



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

602 (27.12.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319624)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 30 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 2.42 per Quartal.
Zugl. Nummer 6 Pfg.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Zweifache Zeile . . . 30 Pfg.
Die Kasten-Zeile . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.
Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Aus-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 602.

Montag, 27. Dezember 1909.

(Abendblatt.)

„Konfessionelle Drehkrankheit.“

(Von unserem Korrespondenten.)
München, 24. Dez.

Die letzte Sitzung des bayerischen Landtags vor Weihnachten bot ein außerordentliches Schauspiel, das seiner für unsere politischen Verhältnisse tieferen Bedeutung halber mit einigen freitragenden Strichen der unverdienten Vergessenheit entriffen sei.

Seit geraumer Zeit schon folierte der greichenblonde Baron Frankenstein unten im Saale umher, wie — nach einem Wort seines Fraktionskollegen Geim — der Godel auf dem Pfl. Die „Mißgebenden“ besten gruppenweise die Köpfe zusammen, ehrsüchtig umgeben von der Garde bereit von Füssen; itgend ein Zentrumsgewitter schien im Anzug — Kulturkampfstimmung herrschte im weiten Saale. Es war auch ein für diese frühliche Weihnachtsstimmung gewiß recht geeigneter Ort auf der Tagesordnung, nämlich der des Militärs, dessen Kapitel über das Militärkassationswesen und die Krankenpflege in den Lazaretten die schon bis zum Siedepunkt erhitzte Volksseele endlich zum Kochen brachte. Der unglückliche liberale Abg. Bühler, der gar nicht ahnte, was er da entfesseln würde, sprach zwei Tage vorher ein gemessenes, kluges Wort über die Interkonfessionalität des Heeres; er sagte, der Vordermann dürfe nicht wissen, welcher Konfession der Hintermann sei; Söhne eines Landes, dürfen die Soldaten keine anderen Interessen, als die Beschäftigung des Vaterlandes kennen. Und gar beim Sonntagsessen — und hier wandte sich der liberale Redner an die Adresse des beflagten Baron von Frankenstein, der im Auszug über die Zurückführung der katholischen Soldaten sehr mit Unrecht gelagelt hatte —, über da noch der Konfessionenfrage, der Worte von der Lehre des Evangeliums keinen Schand. Drei Tage lang schwebte das Zentrum auf diese Worte hin mäuschenstill. Erst eine Stunde vor den Weihnachtsferien erkannte man plötzlich, daß die Religion in Gefahr sei.

Da war es der hochgeborene Graf Peltz 10340, der im salbungsvollen Tone eines schlechten Konfessionsredners die Versicherungen Bühlers aufzerrte, sie wie einen Sandhaub mitschlepte und gegen diesen Popanz dann kaber zu Felde zog. Dieser fromme Herr brachte es fertig, mit unglücklicher Handhabung dem Abg. Bühler Verquickung von Religion und Politik vorzuwerfen. Wirklich, eine gelinde Wut konnte den objektiven Zuhörer auf der Tribüne packen, wenn er da ruhigen Blutes mit anhören mußte, was sich ein gräßlicher Zentrumsgewitter an dreifachen Verdrehten künften erlaubte.

Die richtige Antwort gab dem Grafen dann zunächst der Abg. Dr. Cassellmann, unter dessen heiliger Stimme der Zentrumskassier zu Kreuze kroch, wie eine Schar verregelter Säbner. Sie hatten aber von den Hieben der eleganten Domänenbesitzer des Bayerischen Oberbürgermeisters, dessen Gentleman-Erscheinung in diesem Hause für Auge und Ohr eine Wohlthat ist, noch nicht genug. Sie schickten nunmehr ihren Baron Frankenstein vor, der darüber klagte, daß man im Finanzministerium den Vorübergehenden beschränkte Leistungsfähigkeit, Preisdrückerei und Profiteuremacherei vorgesprochen habe, und der von dem Abg. v. Peltz dann wie ein besoffener Rudek heim-

geschickt wurde. Er und sein schwarzer Bruder Bestolzo. „Dem das Sammelurteil, das er hier zusammengetragen hat an halben und ganzen Wahrheiten, darauf zu antworten, würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Er hat die Sache so dargestellt, wie wenn wir auf dieser Seite des Saales den barmherzigen Schwestern etwas nehmen wollten. Das ist die alte Geschichte; das ganze Reich Gottes auf Erden gehört Ihnen, und wer daranlangt, der ist ein Räuber an Järem Eigentum!“ Der Abg. Bollmar war es auch, der in diesen Tagen der Militärdebatte das Wort von der „konfessionellen Drehkrankheit“ prägte, das sicher dem politischen Vortrags dauernd erhalten bleibt.

Mit einem gehaltigen Kauspern, das des ganzen Saales stürmische Beiterheit erweckte, setzte nun der Kriegsminister ein, der unsamer nachweisen konnte, daß die katholischen Schwestern den Löwenanteil der Militärkrankenpflege im Lazarett genießen, während das für den Krieg besonders prädestinierte rote Kreuz bei weitem im Hintertreffen sei. Aber freilich — dieses ist interkonfessionell, wie Dr. Cassellmann betonte, und das ist eben das Schreckliche, wie Bollmar dazwischenrief. Und die Fronte des Schicksals will es, daß zwei Drittel der Schwestern des roten Kreuzes katholisch sind! Das war selbst für Dr. Schädler zu viel, der ermahnt zum Mitleid blieb, aber doch nicht mehr verhindern konnte, daß den Liebenden noch einige Klappnetzen des scharf geladenen Dr. Müller-Ges. merkwürdiges Unbehagen bereiteten.

Dieses war der erste Streich — doch der zweite folgt sogleich!

Just um 2 Uhr nachmittags — die Sitzung hatte um 9 Uhr früh begonnen — kühlte der Zentrumsgewitter Steets das Bedürfnis, zu einer längeren Rede aufzusteigen, deren Leitlinie dem Saale jener Oberpfälzer Weidberedigten galt, die der Militärverwaltung bei der Erwerbung des Truppenübungsplatzes Grafenwärd durch ihre „Wahrheitsliebe“ so unglückliche Schwierigkeiten bereitet hatten, daß nicht weniger als 54 Prozesse in dieser Sache schweben. Der Abg. Steets stand schon einmal in dieser Session in einer peinlichen Situation hilflos da: als ihm aus der linken Seite des Saales bewiesen wurde, daß bei einer bestimmten Sache sein Griseierd ein Falchweid war. Rummel nahm er die mangelnde Wahrheitsliebe seiner Oberpfälzer Bayern in Schutz, jener Leute die für ihre „Rechte“ zehnmal mehr verlangten, als was die vereidigten Sachverständigen — die vereidigten Herr Steets! — für gut und recht befunden hatten, jener ehrenwerten Leute, die den einzelnen, die zu anständigen Forderungen gegenüber der Militärverwaltung geneigt waren, mit Erschießen und Brandstiftung drohten, wenn diese einzelnen von den erhöhten Forderungen abwichen. Diese jenen Leute nahm ihr Seelsofger Steets im Landtag in einer einständigen Rede kräftig in Schutz. Freilich, der Deffentlichkeit müssen diese goldenen Worte zum größten Teil verloren bleiben. Denn die Journalisten auf der Tribüne streiften, als Herr Steets zu predigen anhub.

Es war der Cheime Kriegsrat Nischler, der mit einer am Regierungstisch bei uns ganz ungewohnten und darum um so erfreulichen Schneidigkeit den Schmitzungen des Abg. Steets die Larve vom Gesichte riß und rüdararbeit

auf seinem Standpunkt stehen blieb, als Steets die Stirne hatte, die Gutachten der Sachverständigen anzuzweifeln und Dorfflatz gegen sie auszuspielen. Es war ein reinigendes Gewitter, das diesmal vom Regierungstisch aus über das verdurstete Zentrum hinfegte, dessen schöne Weihnachtsparole ins Wasser gefallen war, und das diesen Tag, an dem das bayerische Zentrum innerhalb drei Stunden zwei schwere Niederlagen erlitt, zu einem die Gefahr der Situation scharf punktierenden Markstein erhob.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Dezember 1909

Ein Reichskomptabilitätsgesetz.

Beim Reichstag ist ein Antrag eingegangen, der die Reichsregierung um die Vorlage eines Gesetzes über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und die Errichtung eines Rechnungsbüros für das deutsche Reich ersucht. Ein derartiges Komptabilitätsgesetz, das die formellen Grundzüge für die Finanzverwaltung, ihre Rechnungslegung und die Verantwortlichkeit dafür regelt, besteht für das Reich bisher nicht. Es ist daher für die Prüfung des Reichshaushalts jeweils erforderlich zu verordnen, daß die Arbeiten nach den für Preußen geltenden grundsätzlichen Bestimmungen und durch die preussische Oberrechnungskammer, der hierzu die Bezeichnung „Rechnungsbüro für das Deutsche Reich“ zugelegt wird, ausgeführt werden. Es ist allerdings mehrfach versucht worden, ein solches Reichskomptabilitätsgesetz zustande zu bringen.

Viele Versuche sind aber daran gescheitert, daß der Reichstag in die Vorlage eine Reihe von Einzelbestimmungen aufgenommen hat, die dem Bundesrat unannehmbar erschienen, so daß die Verabschiedung des Gesetzes unterblieben ist. Auf diese Weise sind einzelne Bestimmungen über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben zwar in verschiedenen Gesetzen vorhanden, während auf anderen wichtigen Gebieten eine geordnete Regelung überhaupt fehlt.

In Preußen ist die Etats-Aufstellung, die Rechnungslegung und die Verantwortlichkeit dafür durch das Gesetz vom 11. Mai 1890 geregelt, während die Einrichtung der Oberrechnungskammer durch Gesetz vom 27. März 1872 erfolgte. Da das Fehlen entsprechender Gesetze für das Reich zweifellos sein erwünschter Zustand ist, darf man hoffen, daß die erneute Anregung im Reichstage in absehbarer Zeit zu einer Verhandlung zwischen der Reichsregierung, dem Bundesrat und den Parteien über die Grundlagen eines Reichskomptabilitätsgesetzes führen wird.

Was führt den Glauben an den Klassenstaat?

Nicht der einzelne Fall, die einzelne Erscheinung modis, sondern die vielen, die unzähligen. Auch der winzige Tropfen höhlt ja den Stein. Leider werden, wieviel der Herausgeber des „Türners“ in seinem Tagebuch, die Wähler der äußersten Linken von unieren Politikern, Staatsmännern, höheren Beamten usw. viel zu wenig geleitet. Es scheint wenigstens so. Denn sonst mühten sie wissen, weid ein ungeheures Anlagematerial Jahr für Jahr sich dort aufweidet, ein Material, das ausschließlich von staatlichen

Genilleton.

Wiener Theater.
Von Ludwig Hirschfeld.

Wien, Mitte Dezember.

Endlich ist das verlegte Bein des Direktors von Weingartner geheilt und man kann wieder über die Hofoper sprechen. Solange er krank darnieder lag, wäre es vielleicht nicht istook gewesen, seine Tätigkeit zu erörtern; vor einem stürmischen vermindert man alle ärgerlichen Themen. Nun sind dieser jarte Nachrichten erfreulicherweise nicht mehr nötig und man kann ungeniert über die Hofoper sprechen. Viel Gesprächsstoff gibt es allerdings nicht. Bisher ist die Operfassung erschreckend leer und eintönig verlaufen und jener Unfall des Direktors von Weingartner ist beinahe das bemerkenswerdende und anregendste Ereignis gewesen. An das beständige Ein- und Aussteigen mehr oder minder unbedeutender Gäste, an die Ausfalls-Brümbden und Siegfriede aus Graz und Linz ist man jetzt schon gewöhnt. Auch daran, daß frühere Mitglieder des Ensembles jetzt nur mehr als Gäste auftreten, wobei jedesmal ein Nebenapparat in Betrieb gesetzt wird, wie er sonst nur bei Operettenstars üblich ist. Selbst mit der völligen Ausperrung aller Novitäten haben wir uns schon abgefunden. Wie leben hier in der letzten Ueberzeugung, daß auf dem Gebiete der ersten dramatischen Kunst überhaupt nichts Neues und Wertvolles geschaffen wird. Ein wahres Glück, daß die Hofoper ab und zu dem Hofintitut ein paar abgeplante moderne Werke überläßt, sonst würden die armen Abonnenten nie zu solchen Genüssen gelangen. Häufiger sind Neuinszenierungen und mit der der Meisterfinger hat Herr von Weingartner einen großen aus-

ten Erfolg erzielt. Ob zu einer solchen Reuansetzung eine dringende Notwendigkeit vorlag, ist allerdings fraglich. Die bisherigen Meisterfingerausführungen, die sich an die Bayerischen Ueberlieferungen und zum Teil noch an persönliche Angaben Wagners hielten, waren keineswegs so reparaturbedürftig und dieser Reuinszenierung in mancher Hinsicht überlegen. Namentlich was die Bühnenbilder anbelangt, die man diesmal durch gewalttätige Modernisierungen um ihren stimmungsvollen Reiz gebracht hat. Besser geraten ist die musikalische Adaptierung des Werkes und hier zeigt es sich wieder einmal, daß der Dirigent dem Direktor Weingartner an Feingefühl und Sicherheit gewaltig überlegen ist. Das Wesen wird jetzt von Pauline Lucie Marell gespielt und diese geschickte Pariserin weiß auch deutsche Intelligenz. Der Waller Stolz gibt Herr Schwedes, der sehr gefell, namentlich jenen, die Herrn Stolz in dieser Rolle nicht gehört haben. Das Publikum war an diesem Abend überhaupt außerordentlich enthusiastisch gestimmt und Herr von Weingartner wurde besjubelt und gejubelt. Wozu allerdings seine Refanbaleszenz viel beigetragen haben mag.

Das Burgtheater erhält sich jetzt von den Stropagen der letzten Premieren. Mainz ist wieder da, für zwei Monate und jedes Anzeichen verrät Jubel und Entzäden. Nicht bloß bei seinen zahlreichen enthusiastischen Verehrern, sondern auch bei den sonst so nüchternen Koffierern und Rechenmeistern des Burgtheaters, die den freundlichen Begriff: Kundverkauf, schon gänzlich vergessen hatten. Jetzt ist er beinahe etwas Alltägliches geworden, denn Mainz tritt fünf bis sechs Mal in einer Woche auf. Infolge dessen gibt es auch nur mehr ein Kainzreperier und man kann den Ogano und die Mozartt bei zum Ueberdruß oft sehen. Aber das läßt sich machen. Die Kundverkäufe dauern bloß zwei Monate und die kurze Zeit muß gehörig ausgenutzt werden. Nachher kommen wieder die Novitäten daran und da wird man vielleicht die Tafel „Kundverkauf“ beiseite stellen müssen. Denn

selbstverständlich ist Mainz in keiner einzigen Burgtheaternovität dieser Saison beschäftigt — ob, heiliger Schelm!

Im Deutschen Volkstheater haben zwei Stücke völlig anders gewirkt, als man nach dem Berliner Urteil erwarten durfte. Das eine ist Bernard Shaw's fünfaktige Komödie „Der Arzt am Scheidewege“, die bekanntlich in den Reichstheatern hundertmal 100 oder 200 Mal gegeben worden ist. Hier hätte kaum der zwanzigste Teil dieses Erfolges erreicht werden. Shaw hat hier nie viel Glück gehabt, weil es uns an dem richtigen Verständnis oder an der gehörigen Zahl von Zuschauern fehlt. Seine Kolportierten, halb ernsthaften Witzen wider die berühmten Kerge haben auch hier wie überall interessiert. Die berühmte graulich-komische Sterbeszene wirkte abstoßend, aber sie wirkte. Das zum Teil sehr verständnisvoll gezeigte Stück erregte Beifall, Gelächter, Entsetzen und Werg — eine richtige Schauswirkung und auch die hielt nicht lange an.

Ganz anders verhält es sich mit Arthur Schnitzlers Schauspiel „Der Auf des Lebens“. Vor drei Jahren wurde es in Berlin abgelehnt, hauptsächlich wegen einiger krasser Unwahrscheinlichkeiten. Da ist ein Mädchen, das den alten tranken Vater umbringt, um in die Arme des Geliebten zu flen; da ist ein Regiment, das vom eigenen Oberst zur Schäre dem sichern Tode geweiht wird und Rechtschick mehr, was dem Berliner Geschmack nicht zusagen konnte. Nun hat der Dichter sein Stück einer Umarbeitung unterzogen. Manches wurde geändert, gekürzt und gemildert. Die Vorgänge bleiben noch immer hart genug und ganz gewiß ist dieses Schauspiel das theatralischste, was der sonst so sarte und beherrschte Schnitzler geschrieben hat. Namentlich der Schluß des ersten Aktes, die Ermordung des Vaters, ist von einer heftigen Wirksamkeit, die schon aus Brant's freist. Der zweite Akt besteht aus lauter solchen heftigen stürmischen Szenen und manche von den aufgewendeten Effekten und Mitteln würden in einem modernen Milieu trotz und unangenehm wirken. In der

Deutsches Reich.

— Die neue konservative Vereinigung hat sich schriftlich um Aufnahme in den Gesamtverband der Deutsch-konservativen Partei angewendet. Wie die „Konf. Korresp.“ schreibt, ist der Parteivorstand noch nicht in der Lage, sich hierzu zu äußern, da die verlangten Statuten noch nicht vorgelegt worden sind. Aus den weiteren Ausführungen des offiziellen Parteiorgans ergibt sich aber, daß die Aufnahme der konservativen Vereinigung abgelehnt werden wird.

— Um die bäuerlichen Anstiebler in den Ostmarken wieder an sich zu fesseln, macht der Bund der Landwirte die frampfhafte Bemühungen. Wie die „Bof. Neuzeit“ schreibt, sind die Bauern in dieser Lage in einer Vorstandssitzung des Bundes der Landwirte in Berlin fünf Anstiebler und fünf alteingesessene Bauern aus verschiedenen Teilen der Provinz zugezogen, um über den Zusammenschluß der Anstiebler und der alteingesessenen Bauern zu einem Provinzialverbande unter Protektion des Bundes der Landwirte zu beraten. Es wurde beschlossen, für diese Idee in der Ostmark Stimmung zu machen und durch Versammlungen den Zusammenschluß zu fördern.

— Die Verdrängung des Adels in Preußen. Bei der Beförderung in die höheren und höchsten Staatsämter kommen die bürgerlichen Beamten immer mehr ins Hintertreffen. In letzter Zeit sind in Preußen besetzt worden die Stellen eines Oberpräsidenten, vier Regierungspräsidenten, zweier Oberpräsidialräte und zweier Polizeipräsidenten. Unter den also Beförderten befand sich, wie die „Presl. Ztg.“ feststellt, lediglich ein bürgerlicher Oberpräsidialrat und ein bürgerlicher Regierungspräsident; alle anderen sieben waren adlig. Bezeichnend ist es auch, daß die „Arenztg.“ bei den letzten Ernennungen, an denen vier Adlige und ein Bürgerlicher beteiligt waren, zwar Personalnachrichten über die Adligen bringt, das bürgerliche Individuum aber — obwohl es sich um einen Regierungspräsidenten handelt — als nicht beachtlich mit Stillschweigen übergeht.

— Der Staatssekretär des Reichs-Postamts beabsichtigt, am 7. Januar n. J. verschiedene Fragen aus dem Gebiete des Postwesens mit Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks zu besprechen. Er hat zu diesem Zwecke den Deutschen Handelstag, den Deutschen Landwirtschaftsrat, sowie den Deutschen Handwerks- und Gewerbetag einladet, ihm zur Teilnahme an der Besprechung Vertreter der Interessentenkreise nominiert zu machen. Gegenstand der Besprechung wird sein: 1. Darlegung der Gründe, die gegen die Wiedereinführung des Anknüpfungsstempels bei gewöhnlichen Briefen sprechen; 2. Mitwirkung des Publikums bei der Ausfüllung von Posteinlieferungs-Vereinbarungen behufs Beschleunigung der Abfertigung an den Postschaltern; 3. Ausstellung von Einlieferungs-Vereinbarungen für gewöhnliche Pakete auf besonderen Wunsch; 4. Behandlung der mit einer Chiffre adressierten Briefe, Einführung von Postlagerarten zwecks Sicherung der Auskündigung solcher Briefe an bestimmte Personen; 5. Erörterung der im Postnachnahmeverkehr hervorgetretenen Mängel.

Badische Politik.

Die Konservativen und die Schiffsabgaben.

Die konservative badische Partei drückt einen Artikel aus der konservativen Reichspost ab, der sich für die Schiffsabgaben ausspricht und diese Stellung auf lächerliche Beweisgründe stützt, die zeigen, daß der Verfasser von der Sache, um die es sich handelt, nicht viel versteht. Die „Bad. Warte“ billigt die Ausführungen dadurch, daß sie sie kommentarlos abdruckt. Die „Badische Warte“ ist aber ein Organ der badischen konservativen Partei; Mißbilligung vertritt sie nur den Standpunkt dieser Partei. Die letztere hat aber in der zweiten bad. Kammer durch ihr neues Präsidiumsmitglied den Abg. Schmidt-Bretten, sich — wenn auch verkauflich — gegen die Schiffsabgaben ausgesprochen. Welches dieser beiden Parteiprogramme hat nun die wahre Meinung der konservativen Partei vertreten?

Oberbürgermeister-Jubiläum und Großherzogs-Hoch.

Das Städtische Verkehrs-Bureau Heidelberg teilt mit: Durch verschiedene Zentrumsblätter wird unter Bezugnahme auf einen von dem in Karlsruhe erscheinenden „Bad. Beob.“ gebrachten Artikel — ostentativ, um für politische Zwecke Kapital zu schlagen — die Nachricht verbreitet, daß die Mitglieder des Bürgerausschusses in Heidelberg, als in einer ver-

traulichen Besprechung das Programm für eine zu Ehren des dortigen Oberbürgermeisters abzuhaltende Festlichkeit festgestellt wurde, mit Rücksicht auf die zum Bürgerausschuß gehörenden Mitglieder der sozialdemokratischen Partei beschloffen hätten, bei der Bestimmung der Reden eines sich an einen Fackelzug anschließenden Unterhaltungsbands von einer patriotischen Festlichkeit abzusehen. Diese Nachricht hat leider auch in den Blättern anderer Richtung Aufnahme gefunden. Wir sind ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Nachricht vollständig unrichtig ist. Das fragliche Programm, das von einem aus Mitgliedern des Stadtrats und des Stadtverordneten-Vorstandes zusammengesetzten Komitee entworfen war, hatte sich ganz an die Sitte angeschlossen, die in Heidelberg bei Festlichkeiten der bezeichneten Art von jeher, schon lange bevor die Sozialdemokraten in den Bürgerausschuß einzogen, so in den Jahren 1891, 1894 und 1903, beobachtet worden war. Da nach dieser ein Vertreter der Bürgerschaft das erste Hoch auf den Jubilar auszubringen hatte, so war für ein Hoch auf den Landesherrn für streng monarchisch denkende Personen eine Gelegenheit nicht mehr gegeben. Dies wurde denn auch in jener vertraulichen Beratung einem Mitgliede der sozialdemokratischen Partei gegenüber, das in der genannten Beziehung eine gewisse Garantie verlangte, indem es in launigen Worten auf die „Kerzosität“ seiner Genossen hinwies, von dem Vorsitzenden eröffnet, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß eine Garantie der gewünschten Art nicht gegeben werden konnte. Damit war die ganze Versammlung, die sich aus Angehörigen aller Parteien, auch aus Mitgliedern der konservativen und der Zentrumspartei, zusammensetzte, einverstanden. Im weiteren Verlaufe der Erörterungen hielt dann ein dem Zentrum angehörender Stadtverordneter eine nicht gegen das Komitee gerichtete, sondern ganz allgemein die „alt- und vaterlandsfeindlichen Tendenzen der Sozialdemokratie“ befehlende Rede, der gegenüber der Vorsitzende seinen streng monarchischen Standpunkt, sowie die damit übereinstimmende Ansicht der großen Mehrheit der Anwesenden auf das Schärfste betonte. Weiter geschah nichts; worin soll nun die Nachgiebigkeit gegenüber der Sozialdemokratie bestehen?

Waden und das Reichsviehsteuergesetz.

— Karlsruhe, 27. Dez. (Von unserem Karlsruh. Bureau.) Die „Karlsruher Ztg.“ wendet sich an offizieller Stelle gegen eine Anzahl Artikel, die in mehreren in Norddeutschland erscheinenden landwirtschaftlichen Zeitschriften erschienen sind und den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einigen süddeutschen Bezirken, darunter auch im Bezirk Konstanz melden, wobei die Behauptung aufgestellt wird, daß dieser Seuchenausbruch auf eine Einschleppung des Seuchensstoffes aus der Schweiz zurückzuführen sei. Diese Auslassungen haben auch in hochhiesigen Blättern Aufnahme gefunden, wobei festzustellen ist, daß die erwähnten Meldungen vom Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Bezirk Konstanz unrichtig und somit die hieron geknüpften Erörterungen gegenstandslos geworden sind. Waden ist auch heute noch frei von Maul- und Klauenseuche. Weiter wird in der „Karlsruh. Ztg.“ darauf hingewiesen, daß die süddeutschen Regierungen sich der aus dem Reichsviehsteuergesetz erwachsenen Verpflichtungen hinsichtlich des Grenzschutzes vollst. bewußt und daß alle hienach gebotenen Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus der Schweiz getroffen sind.

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Die Weihnachtsbetrachtungen des „Vorwärts“ sind im Grunde nichts anderes als eine scharfe Abjage an die tiefste Heilslehre des Christentums:

Für das Proletariat ist das Erlösungsproblem keine Verheißung, sondern eine Diesseitsfrage: eine Frage der sozialen Gegenwart. Und diese Frage stellt es nicht mit Hilfe eines vom Himmel gesandten Heilensbuches zu lösen; es muß im eigenen Willen, im eigenen Vertrauen auf sich selbst liegt die Erlösungskraft. Soll eine neue, bessere Welt entstehen, nicht nicht ergebungslos auf das Eingreifen himmlischer Mächte, dann gilt es selbst zu kämpfen. Der Erlösungsgegenstand des Proletariats ist in bester Form wieder entstanden in den Idealen des Sozialismus; aber der heutige, entsetzte Arbeiter hofft nicht mehr, wie einst der römische Bürgerproletarier, daß zu einem Gottes weihen Rathschlag bestimmten Zeit das neue Reich von selbst kommen wird; er hat erkannt, daß dieses Reich erkämpft werden muß und daß diesen Kampf durchzuführen, seiner Klasse als ihre hohe historische Mission angesehen ist. In diesem Bewußtsein stehen auch wir unter Weihnachtsfest nicht als Sträflinge, sondern als Weltbürger, des hohen, frohen Glaubens voll, daß dieser Zeit der sozialen Winterzeit eine bessere, sonnigere Zukunft folgen wird: das Reich des Sozialismus.

Von dieser Verhimmelung des Sozialismus will dagegen das Organ des Bundes vaterländischer Arbeitervereine, die

Autoritäten und Vertretern der „herrschenden Klassen“ geliefert wird. Menschen müßten ja keine Menschen sein, wenn solche, fast immer un widerlegt, ja un wider spröchen bleibende Aussagen auf die Dauer nicht aufstehend wirken könnten. Nimmt man dazu, daß diese „Fälle“ sich auf einfache Formeln zurückführen lassen, daß sie, jeder in seiner Art, immer in die selbe Kerne schlagen, daß sie also mit nur einzigem politischen Instinkt und guten Willen sich zum größten Teile vermeiden ließen, dann begreift man die Talent- und Willenslosigkeit nicht, die solches Jahr für Jahr ruhig geschehen läßt, ohne sich zu einer anderen „Tat“ aufzurufen, als etwa zu dem Ruf nach Polizei und Staatsanwalt. Dadurch dann der Koffohl erst recht fett gemacht wird. Wenn doch den hier Maßgebenden nur das dürftigste Talglück darüber gehen möchte, welche kammalische Freude sie den Führern und leitenden Organen der von ihnen so heiß „bekämpften“ „Koten“ durch jede solche „Aktion“ bereiten!

Kommt noch die mit naiver Selbstberühmtheit sich gebärdende, darum aber doppelt aufreizende Parteinarbeit der staatlichen Gewalt in den wirtschaftlichen Kämpfen, wie jetzt wieder in den Zwangsarbeitsnachweisen: — ja, wie sollte da die „rote Blut“ nicht steigen? Es muß doch weit gekommen sein, wenn selbst der Führer der „Christlich (also sozialdemokratisch) organisierten Bergleute im Ruhrrevier, Effert, in der „Germania“ offenen Krieg ankündigt. Der Vorwand, als ob es sich hier um „sozialdemokratische Umsturzbestrebungen“ handelt, zieht also nicht. Kommt es aber überhaupt auf die Partei an oder auf das Recht? Auf den, der eine Sache vertritt, oder auf das, was vertreten wird?

Die Aufgabe der Staatsgewalt kann in solchen Kämpfen nur strengste Neutralität und Gerechtigkeit sein. Nur so kann sie die Gegenseite mildern, statt sie zu verärgern. ... Was helfen aber alle Staatskünste und parteipolitische Konstellationen ohne den rechten Geist? Es kommt ja im Grunde auf die ähneren Einrichtungen so wenig an. Sie sind an sich doch nur Gefäße. Nach dem, was wir in sie hineingießen, sind sie. Haben wir erst den rechten Geist, dann haben wir auch die rechten Einrichtungen. Nicht umgekehrt. Es ist der Geist, der sich den Körper baut.

Deutschland: Warenhandel mit dem Südafrikanischen Bunde.

Das vom britischen Parlament angenommene Gesetz ermächtigt den König, mit Zustimmung des Geheimen Staatsrates zu verordnen, daß die Kolonien Transvaal, Kap der guten Hoffnung, Natal und Orange-Freistaat unter einheitlicher Regierung und unter dem Namen „Südafrikanischer Bund“ vereinigt werden. Als Zeitpunkt für diese Vereinigung ist nunmehr durch königliche Verordnung der 31. Mai n. J. festgesetzt. Den Ereignissen Britisch-Südafrikas sind auf Grund der Besche über die Regelung unserer Handelsbeziehungen mit Großbritannien und der zugehörigen Bundesratsbeschlüsse die Vorteile eingeräumt, die seitens des Reiches den Herkunft meistbegünstigter Länder gewährt werden. Der südafrikanische Zollverein behandelt dagegen deutsche Waren nicht wie die des Mutterlandes und der Gegenseitigkeit überden britischen Besitztungen, denen gegenüber vielmehr nichtbritische Erzeugnisse in verschiedenen Positionen des Zolltarifs differenziert werden. Deutschland bezog im letzten Jahre nach der jetzt vorliegenden amtlichen Statistik für 44 Millionen Mark Waren von dort und lieferte dafür solche im Werte von 32 Millionen; diese Zahlen bedeuten einen Rückgang unserer Einfuhr um zwei Millionen und eine Steigerung unserer Ausfuhr um 3 Millionen gegen das Jahr 1907. Wir bezogen hauptsächlich Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Nahrungsmittel und Genussmittel, die fast 98 v. H. der Einfuhr ausmachen. Darunter ragen hervor rohe Schafwolle mit 29 Millionen, Strampfenwolle mit 1,5 Millionen Mark. Der Wert unserer Einfuhr aus dem südafrikanischen Zollverein wird überwiegend durch den rohen Schafwolle beeinflusst; dieser betrug beispielsweise im Jahre 1900 16 Millionen, 1907 34 Millionen. Unsere Ausfuhr besteht hauptsächlich in Waren aus unedlen Metallen — 8,8 Millionen — Eisen zu Maschinenbestandteilen und Eisenanteile, Elektromotoren, Dynamomaschinen, Kabel und Rohren; ferner in baumwollenen Geweben für 3 Millionen, chemische Erzeugnisse für 7 Millionen, Maschinen und Fahrzeuge mit 6, Waren aus Spinnstoffen 4,7 Millionen.

überhigten und dabei unbestimmten Spätre dieses romantischen Dramas erscheint alle Großheit planlos. Uebrigens ist heutige Idealität gewiß kein Fehler, umso mehr, als es hier auch an rein literarischen Wirtungen, an noch denkwürdigen Schöpfungen und reizvoller Phantasie nicht fehlt. Der ganze Arthur Schnitzler mit seinen starken und schwachen Seiten ist in diesem Schauspiel enthalten und schon deshalb ist es uns lieb und wert. Es wird im Deutschen Volkstheater künstlerisch nobel und tüchtig dargestellt. Da sind vor allem Fräulein Hannemann und Fräulein Paula Müller zu nennen und Dr. rexhor Weize. Die Uebrigen tragen den großen Stil, den die Dichtung verlangt, nicht völlig, aber im Ganzen war es eine sehr schöne und bemerkenswerte Aufführung. Auch bemerkenswert wegen der starken und tiefen Wirkung und des großen äußeren Erfolges, den man an literarischen Theaterabenden hier gar nicht mehr gewöhnt ist. Schließlich haben nicht bloß Operettenlibrettisten, sondern auch Dichter ein wenig Anspruch auf Jubel und Begeisterung.

Die Neue Wiener Bühne brachte ein dreiaktiges Lustspiel „Barier Moral“ von Zeraudy. Das bühnen Handlung besteht in dem Pendeln einer leichtsinnigen oder vielmehr vorfertigen jungen Dame zwischen einem quälenden älteren Herrn und unbemittelten jungen Mann, bis sie sich für alle Weibe entscheidet. Die drei Akte sind technisch ungleich, enthalten aber viel hübsche Dialoge, zierliche Ironien und Perlsätze, die gar nicht so lässig und verworren gemeint sind, wie der deutsche Titel andeutet. Im Ganzen eine von Aphorismen unterbrochene sanfte, liebenswürdige Komödie, zu der die deutsche Bearbeitung viel beigetragen hat und namentlich die literarisch schwere und gründliche Darstellung, wie sie auf dieser Bühne üblich ist. Ueber das Lustspiel wurde nicht viel und sehr bald zuletzt gelacht.

Die Franzosen verlieren hier immer mehr an Boden. Sogar das Theater in der Josefstadt ist von seinem Schuttpatron Begon im Stich gelassen worden. Was ist dies einmal für ein

fideler und übermühter Herr gewesen, der Autor der „Dame von Maxim“ und ähnlicher lustiger Ungeheuerheiten. Wieviel Heide hat noch immer genau so fidel und übermühtig wie damals, aber man kann heute beim besten Willen nicht mehr mithalten. Bieleicht, weil man diese Gattung schon zu gründlich kennt oder weil sie plötzlich verfallt. Sie hat es in ihrer Jugend gar zu arg und soll gerieben und nun bricht eine frühere Sensibilität über sie herein. Dafür ist dieser letzte oder vorletzte Schwanz Heide, „Der Hund im Ohr“, der hier mit einer ziemlich Verpöschung eingetroffen ist, ein deutliches Beispiel. In Paris soll darüber 400 Mal gelacht worden sein, in Berlin 250 Mal. Hier ist er schon nach ein paar Wochen gründlich erledigt gewesen. Man verliert es jetzt im Theater in der Josefstadt mit einheimischer Lustigkeit und zwar mit einer Komödie „Baron Niederlich“ von Heinrich Schrötenbach, einem Grazer Autor, der sich mit tüchtigen Stoffen gut eingeführt und der auch den Naimundtheaterpreis erhalten hat. Das würde wohl zu ernüchterten Leistungen verpflichten, als es dies ziemlich possenhafte Komödie ist, in der es sich wieder einmal um den struppeligen verschuldeten Aristokraten handelt, der sich von der eigenen Tochter erhalten läßt, die innetwegen einen reichen Amerikaner heiratet usw.; das übliche Theater- u. Rollenstück, das seinen Erfolg dem Umfange verdankt, daß Herr Jarno und Frau Mele darin seit Jahren wieder zusammen auftreten. Diese beiden grandverdienenden schauspielerischen Temperamente wissen sich durch ihre Intelligenz und Gelehrsamkeit auch gemeinsam mit harter äußerer Wirkung zu betätigen, so daß die Komödie heutzutage einen Jarno-Mele-Erfolg erzielt.

Auf der zweiten Bühne des Direktors Jarno im Lustspieltheater, wird die Literatur mit bescheidenen Mitteln gepflegt. Hier veranstaltete die Freie Volkstheater eine Aufführung des Dramas „Sana“ von Leonid Andrejew. Alle Elemente moderner russischer Dramatik sind darin enthalten, Revolution, Ubergang, Bestimmismus und Bombenexplosionen. In einem Kloster befindet

sich ein Wunderbild, das von Nihilisten in die Luft gesprengt werden soll, aber der Plan wird verraten, die Mörder schaffen das Bild heilste, die Bombe explodiert und die Wunderkraft des unversehrt gebliebenen Bildes ist jetzt noch größer als zuvor. Diese ironische Pointe wird mit philosophischen Auseinandersetzungen und dumpfen Stimmungen umständlich vorbereitet und erst zum Schluß wird das Drama verblüffend dramatisch und wuchtig. Die Darstellung war nicht übel, die Aufnahme demonstrativ begeistert. Auf derselben Bühne gab die Frau Bedelind, natürlich in eigenen Stücken. Zuerst kam das Sittengemälde „Müß!“ an der Weibe, das trotz seiner inneren und äußeren Unzulänglichkeiten und trotz seiner ziemlich Monotonie erstaunlich stark wirkte. Die hienantische Schauspielerleistung des Ehepaars Bedelind ist daran nicht schuld, auch nicht der künstlerische Wert des Stückes. Wohl die allgemeinen zeitgemäßen Ideen, die es enthält, die jedem Denken nahegelegen und die freilich oft im wirklichen Leben einen viel gewaltigeren und tragischeren Ausdruck finden. Bedelind spielte hier noch die völlig seiner eigenen Person und seiner literarischen Tätigkeit gewidmete einaktige Abhandlung „Die Jenuar“ und den „Kammfänger“ und mit dieser Groteske hatte er wie überall den ungetrübtesten Erfolg, weil sie seine bühnenwirksamste Arbeit ist.

Der trostloseste und verfahrenste Wiener Lustspielkann ist wohl der des Bürgertheaters. Sein Direktor scheint eine unerbittliche Geschicklichkeit im Auffinden unmöglicher und langweiliger Stücke zu besitzen. Sein letzter Mißgriff heißt „O Eva“ und ist ein dreiaktiger Schwanz von Wilhelm Wolfers. Ein völlig verunglückter Versuch, Milieu, Figuren, Töne und Sprache der Pariser Schwänze auszunähen. Das Ganze hoffnungslos langweilig und plump und so kann auch die Mitwirkung eines leiblichen Lustschiffs nicht helfen. Die im Bürgertheater übliche britische Darstellung hat noch das ihr, um dem Schwanz roß den Garau zu machen.

„Deutsche Treue“ nichts wissen. In ihrem Spiegel hat der Sozialismus ein häßliches Gesicht:

Injere alten deutschen Fehler, Zwitterart und Partehader be-
gründen unter innerweltlichem Leben. Noch nie zuvor herrschte
unter den bürgerlichen Parteien eine solche
Schwärmerei, wie jetzt als unglückliche Folge der Reichsfinanz-
reform. Und den Augen aus diesen traurigen Zuständen hat einzig
u. allein die internationale revolutionäre Sozial-
demokratie, die mit verstärkter Kraft die Grundlagen
unserer nationalen Größe und Wohlfahrt zu un-
tergraben und zu zerstören sucht. — Wenn man von einer
höheren Partei aus die Geschichte unseres Volkes und der Menschheit
überblickt, wahrlich wie niedrig engbrüstig und erbärm-
lich erscheinen da die Irrlehren der Sozialdemokra-
tie, die sogar in die Kultur- und Arbeitsgemeinschaft des leben-
den Geschlechts einen auf Klassenhass beruhenden Gegenstand hinein-
zutragen, die in unseren deutschen Arbeitern aber alles, was un-
serem Volke bisher hoch und heilig war herabzuwürdigen und neuen
falschen Ideen zuführen suchen. Wie traurig ist der Gedanke,
dass es wohl schon viele deutsche Arbeiterfamilien gibt, in denen das
Weihnachtsfest nicht gefeiert, weil gegen die roten Ansichten ver-
stehend, das in den Herzen dieser deutschen Brüder kein Frieden,
sondern fanatischer Bruderhass, Neid, Dagegen und andere bösen
Geister herrschen. Wir vaterländischen Arbeiter aber wollen uns an
dem herrlichen Fest christlicher Nächstenliebe geloben, unsere ganze
Kraft aufzubieten dazu, daß wieder Frieden einkehre in unser deut-
sches Volk. Wir wollen dahin streben, daß unser herrliches deutsches
Weihnachtsfest nicht nur in uns, sondern auch zwischen uns zu einem
Friedensfest und die frohe Botschaft: „Und Friede auf Erden“
zur Wahrheit werde.

Die „Tägl. Rundschau“ findet, daß es nicht all-
zuweihnachtlich in der Welt ausschaut:

Vor drei Jahren durften wir im Wahljahr 1906/1907 auf
den Zusammenstoß der nationalen Parteien, auf eine neue Mitte
nationalen Lebens hoffen; heute ist jener Traum noch kurzer Ver-
wirklichung wieder zerbrochen, und die „Unzucht“, der alte Erb-
feind der deutschen Nation, hat die Oberhand gewonnen; wieder
hat Parteilichkeit ein geringerer Güter willen größere zerstückelt.
Etwas Ruhe ist aber doch wieder eingetreten seit den jüngsten
Wahltagen, und die Regierung scheint mit allen Kräften danach zu
streben, dieses ganze Schlingeln zu biegen und zu pflegen. So gar die
vielerwartete Wahlrechtsvorlage hat sie, wenn auch noch
nicht an den Weihnachtstagen, gehindert, so doch in sichere baldi-
ge Aussicht gestellt; freilich soll den Liberalen scheinen,
daß dieses Weihnachtsfest so ärmlich bemessen, daß keine
weder Freude daran aufkommen könne, während wieder die Kon-
servativen auch diese kleine Gabe mit Mißtrauen ansehen. Wollte
nur die Regierung ihrem einen Präsidenten ein zweites zufügen, auf
das wir alle mit Sehnsucht warten: eine kräftigere Vertre-
tung deutscher Interessen gegenüber dem Aus-
lande. Ihre Haltung in der Mannheimer Angelegenheit magt
an We Capriotti-Rotten. Wenig friedlich sieht außerhalb unserer
Grenzen aus. In England löst ein Volkskampf, dessen augkräfligstes
Erregungsmittel der Hass gegen Deutschland ist, und der,
wenn die konservativen Sieger bleiben sollten, dem Weltfrieden
leider gefährlich werden könnte. Jedenfalls können die kommenden
Schicksale gegen Deutschland, die heute in Millionen Zeitungs-
spalten und überdies in einer Großausgabe besprochen werden,
nicht dazu dienen, die Stimmung zwischen den beiden Ländern
zu verbessern. Im fernem Osten stand wieder der Streit zwischen
Japan und Rußland auf der Tagesordnung, um dann allerdings wie
auf Befehl plötzlich zu verstummen; die Rüstungen werden aber auf
beiden Seiten fortgesetzt.

Auch die „Freiwillige Zeitung“ beschäftigt sich
in ihrer Weihnachtsbetrachtung mit dem unklaren Agi-
tations-Manöver der englischen Konservativen, der
Befehung des Hasses gegen die Deutschen und der
Erregung der Angst von den Deutschen, sie kommt zu folgen-
dem, einem liberalen Regiment günstigen Resultat:

So erweisen sich die englischen Konservativen als
schlimme Störenfriede gegenüber den Bestrebungen, die
sich die Aufgabe setzen, das Verhältnis der beiden Völker
zu einander zu verbessern. Unter der Herrschaft der
Liberalen hatte sich die Beförderung angebahnt. Für die Herstellung
gesünder und freundschaftlicher Beziehungen zwischen England
und Deutschland wäre es ohne Zweifel förderlicher, wenn das liberale
Regiment am Ruder bliebe. Das werden auch unsere Konservativen
einsehen und einräumen. Sie werden sich übrigens auch, so schuld-
vollenermaßen sie im eigenen Lande sind, kaum der Einsicht verschließen,
daß die Aufrichtung von Schutzzollwällen um das Ansehen des
Standpunkts der deutschen Interessen mit sehr zu bedauern wäre.
Wo müßten sie eigentlich den englischen Liberalen den Sieg wün-
schen. Auf der anderen Seite werden sie in dem Kampfe um die
Rechte des vom Volke gewählten Parlaments gegenüber der Kam-
mer der Privilegierten, der jetzt auf dem klaffenden Boden des Par-
lamentarismus emporsteht, sich zum Überbau und den Kon-
servativen halten. Sie müßten dennoch in einem merkwürdigen
Doppelgange der Weisheit nach England hinübersehen. Doch das wir
nabener, es ist kein Zufall, wenn sich die englischen Konservativen
und Liberalen in der Frage der Beziehungen zu Deutschland und
damit in der Friedensfrage so scheiden. Wohl wissen wir, daß auch
liberale Regierungen Kriege geführt haben und noch in die Lage
kommen können, Kriege zu führen. Im allgemeinen aber ist es schon
so, daß die liberale Staats- und Weltanschauung dem Frieden viel
früher zuneigt als die konservative. Sind doch auch die Bestreb-

ungen der Friedensfreunde lange Zeit von den Konservativen,
wenigstens in den bescheidenen Grenzen, nur verdrängt worden, während
sie von den Liberalen aufgenommen und unterstützt wurden. Je
liberaler die Welt wird, um so friedlicher wird sie werden. Der
Liberalismus bedeutet Bildung, und die Bildung führt zum
Frieden.

Hus Stadt und Land.

Mannheim, 27. Dezember 1906.

* Vom Hofe. Das Großherzogspaar, sowie Großherzogin-
witwe Luise besuchten Samstag vormittag den Gottesdienst in
der Schlosskirche. Am Nachmittag des 2. Feiertages empfing die
Großherzoginwitwe im Schloß 30 Kinder der beim letzten Brand-
unglück abgebrannten Familien. Am Nachmittag wohnte die
Großherzoginwitwe der Weihnachtsfeier im evangelischen
Jugendverein an.

* Auszeichnung. Prinz Max von Baden verlieh den In-
habern der Firma Gebrüder Hirsch, Postleiler Karl-
ruhe, Mannheim, D. B. 8, und München, das Hofpatent.

* Militärnachrichten. Es wurden befördert: zu Stadträten
die Oberärzte Dr. Dänow der Med. und Dr. Richter der Land-
wehr Standw.-Bez. Heidelberg, zum Oberleutnant die Major
Berger (171), Röhrl (Befehlungsamt Karlsruhe), zum Ober-
leutnant Leutnant Herrlan (Mannh.), zum Leutnant Richard
Lindberger (142). — Befördert wurden: Oberleutnant Straub
(144) als Bataillonkommandeur nach Koblenz, Major Sorbera (171)
zum Stab des Regiments, Hauptmann Meyer (169) zum Regt. 170,
die Oberleutnants Zierbera (Jäg. R. 8) in das Regt. 172, Kap-
tes (2) in das Train-R. 18, Wille (Befehlungsamt Koblenz) zur
Arbeiter-Abteilung Mainz, die Leutnants Hirsch (112) zum Train-
R. 17, Schmitt (170) zur Kriegsschule in Dersfeld, die Rittmeister
Reichmann (Jäg. R. 5) zum Train-R. 1, Schmöller (Drag-
Regt.) zum Regt. Jäg. R. 6, Oberleutnant v. Grimm (Drag-R. 2)
als Rittmeister zum Drag-R. 14, Major Petersen (Jäger-R. 7)
zum Feldart.-R. 5, Hauptmann v. Dönitz (Feldart.-R. 61) zum
Feldart.-R. 7, die Hauptleute Scherlau (Pion.-R. 14) zum Pion.-
R. 18, Peyer (Jäger-R. 6) zum Pion.-R. 14, Schröder
(Telegr.-R. 4) zum Eisenbahn-Regt. als Major, Marcard (Bers-
schützungs-Abt. 1. Mitt.-Eisenb.) zum Telegr.-R. 1, Major von
Grundherr (Eisenbahn-Abt. West-Ann. Dresden) als Bezirks-
offizier nach Döpenheim, die Hauptleute Engel (Eisenb. Abt. 1.
Eisenb.) als Oberwächter in E., Hillmann (189) in das
1. Beobachtungs- u. Nachrichten-Bat. Dr. Braune (Feldart.-R. 21)
und Dr. Ochs (Feldart.-R. 21) ebenfalls Dr. Kahle (Eisenb.-R. 14)
zum Feldart.-R. 7, die Wächter Dr. Hammer (88) zum Regt.
Jäg. R. 3, v. 3. und 3. Jäger (100) zum Kadettenhaus in Karlsruhe.
Zum Kompaniechef wurde Hauptmann v. Junckel (100) ernannt;
zur Dienstleistung wurde beauftragt: Major v. Helm (191) (Adjutant
im 11. Armee-Korps) beim Feldart.-R. 7, die Oberleutnants
Schulze (187) beim Festungsregt. in Koblenz, Dunschardt (179)
beim Festungsregt. in Weick, Kaspermann (Koblenz), 14. Regt.
Regt. 102, Leutnant Eido (118) beim Eisenb.-R. 11. Der Abschied
wurde bewilligt: dem Hauptmann Heine (Feldart.-R. 69) mit der
Uniform des Feldart.-R. 14, dem Stabsarzt der Reserve Dr. Simon
(Karlsruhe) mit der bisherigen Uniform, dem Oberarzt Dr. Engel-
mann (Kadettenhaus in Karlsruhe), dem Oberleutnant Dr.
Dorndorf (Feldart.-R. 76) unter Verleihung der Landwehr 2.
Klasse, Oberleutnant Gabel, Bezirkskommandeur in Koblenz,
wurde mit Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Festungsregts. 40
von seiner Stellung entbunden. Befördert zu Oberst, die v. d.
Reiter: Kommandeur (Mannheim) des Inf.-Regts. Nr. 2, Karlowa
(Heidelberg) des Leib.-Gren.-Regts. Nr. 100, Gahndorf (Heidel-
berg) des Feldart.-R. Nr. 7, die v. d. Seyn, Willardow,
Rauer (Mannheim) der Landw.-Inf. 1. Klasse, zu v. d. Reiter, die
Hauptleute bezw. Bismarckmeister Dittenhöfer (Mann-
heim), des Regt. Inf.-R. Nr. 98, Sommer (Mannheim) des 2.
Ober-Inf.-Regts. Nr. 171, Wulff (Heidelberg) des Leib-
Drag.-R. Nr. 20, Wender, Ruri (Mannheim) des Drag.-R. Nr. 21,
Sinner, Wender Otto (Mannheim) des Drag.-R. Prinz Karl 22.
Diplomierung. Einer alten Lehrgang gemäß fand auch in
diesem Jahre an Besoldungen bei der Chemischen Robert Wohl-
gelegen des Vortrags Chemiker Dr. Robert in Mannheim die
Diplomierung derjenigen Meister und Arbeiter statt, die
25 Jahre im Dienste der Fabrik stehen. Die Zahl der Beförder-
ten betrug in diesem Jahre 7, denen je ein hantwöches Diplom mit
ein Geldgeschenk ausgeschrieben wurde. — Die von der Fabrik- und
Hauswirtschaftslehre der Fabrik unter zahlreicher Beteiligung der
Beamten und Angehörigen der Kinder in den Mäulern der Fabrik-
kontinente veranstaltete Weihnachtsfeier brachte den Kleinen
allerlei Leckerbissen, die auch überdies mit ihren trefflichen
Aufsichtungen solche den Anwesenden zu bereiten vermochten.

* Oberkonsistorialrat D. Julius Rey, einer der Rektoren
der protestantischen Geistlichkeit der Pfalz, tritt in den wohlver-
dienten Ruhestand. Rey hat sich u. a. um den Bau der Gedächtnis-
kirche in hervorragender Weise verdient gemacht und sich einen
geachteten Namen als theologischer Schriftsteller erworben. Rey
ist geb. am 1. Febr. 1838 in Winterbach (bei Wehrden), wo-
selbst sein Vater als Pfarrer stand. Bald darauf wurde sein
Vater als 1. Pfarrer nach Speier versetzt. In den Jahren 1866
bis 68 besuchte der junge Rey das Speierer Gymnasium, nach
dessen Ablegung er sich in München, Heidelberg, Berlin und
Erlangen dem Studium der Theologie widmete. 1868 unterzog er
sich der Aufnahmeprüfung, 1869 der Anstellungsprüfung mit
bestem Erfolg. 1869 wirkte er als Hausgehilfe an der Gefan-
genanstalt in Zweibrücken und erhielt im Jahre 1865 die Pfarrei
Ebenhausen 2. im Jahre 1872 die Pfarrei Speier 3. Im
Jahre 1888 erhielt er die Pfarrei Landau 2. mit der die Defo-
natsfunktion verbunden ist; während dieser Wirkamkeit erhielt
er den Titel „Kirchenrat“. Am 1. Januar 1902 erfolgte seine
Ernennung zum Rat am Konsistorium Speier. Nebenbei hat er
Bedeutung und rein juristischem Interesse, wie so manche andere
Operette.

Das herlichste Theaterereignis der letzten Wochen und viel-
leicht der ganzen Saison ist die enbliche Wiedkehr Alexanders
Girardi nach Wien. Fast zwei Jahre lang hat der liebe und
große Künstler uns gefehlt. Empfindlich gefehlt, trotz aller An-
forde und Sensationen, die sich mittlerweile ereignet haben. Man
hat natürlich auch in der Girardischen Zeit in den Wienern
Theater viel gelacht. Mancher vulgäre Lustigmanier ist plötzlich
unheimlich beliebt geworden, aber dieser ganzen Lustigkeit hat
jener innige Herzensston gefehlt, jene ungelächelte selbstverständ-
liche Unerschütterlichkeit, die heute in Wien nur mehr Girardi besitzt.
Nun ist er wieder da, nicht zu einem Gastspiel, sondern wohl für
lebenslanglich. Es liegt eine schöne und sympathische Wärme
darin, daß der Künstler für sein erstes Auftreten im Raimund-
theater keine seiner herausragenden Operettenrollen wählte, sondern
die bescheidene Figur des alten Säufers Gottlieb Weigl in
„Arrangé's Kellnersknecht“. Damit hat Girardi in
Berlin und ganz Deutschland Triumphe gefeiert und auch hier
war man von dieser seinen und die besten Leistungen entzückt und er-
griffen. Girardi wird uns jetzt einige seiner berühmtesten Figu-
ren vorspielen und dann in einer neuen Operette und einer
Kassenoperette auftreten. Man hätte es vielleicht lieber gesehen,
wenn Girardi in einem seiner würdigeren Kreise wirken könnte,
als in dem heute ziemlich fruchtlosen und stillen Willen des
Raimundtheaters. Aber schließlich ist ja ganz egal, in was für
Stücken er auftritt und wer seine Partner sind. Daß dieser liebe,
echte Mensch und Künstler wieder auf einer Wiener Bühne steht
und zu uns spricht, das ist wohl die Hauptsache. Und was für
Enttäuschungen und Aergernisse dieses Theaterjahren auch noch
bringen mag, jetzt wissen wir wenigstens, wo wir uns erholen
können.

Einweihung der Gedächtniskirche 1901 wurde er zum Oberkon-
sistorialrat befördert. Inallzeit wurde ihm seitens der Universität
Heidelberg die Doktorwürde der Theologie verliehen.

* Weihnachtsfeier. Man schreibt uns: Von allen Festzeiten ist
hier schon berichtet worden, nur nicht von denen der Sildschule
und Humboldtschule, der jüngsten Gründung des Vereins Mächden-
horz. Gerade in diesen Stadtteilen war das Bedürfnis nach Festen
so groß, daß der Verein sich im Frühjahr entschlossen hatte, wenn
auch unter Opfern, den 5. Ort zu gründen. Es hatten sich damals
viel mehr Kinder gemeldet, als angenommen werden konnten. Nun
war dieses Jahr die erste Weihnachtsfeier und alles noch neu für
Kinder und Lehrer. Gerade bei dieser ersten Feier zeigte sich, was
das Leben im Ort für die einzelnen Kinder bedeuten kann. Wer
nur das eine kleine Mädchen beobachtet hat, das an Ostern als
verschüchtertes und schwächliches Geschöpfchen zu uns kam, wie es
jetzt an Weihnachten unterm Nistkasten, frohlich und selbstbewußt,
das reizend kindliche zehnelte Gedächtnis mit dem Dampfmann
vortrug, der mußte sich sagen, daß der Ort solchen Kindern wirk-
lich viel von dem geben kann, was glücklicher daheim unter den
Augen einer liebenden Mutter gemessen. Alle Mitwirkenden setzten
hier zusammen, um diesen Kindern, die früh genug des Lebens
Ermst kennen lernen, neben heiliger Arbeit und Pflichterfüllung
auch Frohsinn und kindliches Spiel zu gönnen, die Lehrentinnen
Ehre und Glück, die liebenden Vorstandsdamen Fr. Wö-
finger und Fr. Kotten und vor allem Herr Oberlehrer Rö-
del, der immer wieder betont, daß für diese armen Kinder die
Stunden im Ort die glücklichsten sein sollen. In der Weihnachts-
feier am letzten Adventssonntag hatten die Kinder erste und bessere
Wieder erstrahlt und Gedächtnis, auch einen frohlichen Reigen, der
sehr pünktlich und anmütig aufgeführt wurde. Fräulein Schick
sang mit ihrer schönen Stimme ein Lied und Herr Oberlehrer Rö-
del hielt die Ansprache, dankte allen Helfenden und Gabenspenden-
den und wandte sich dann mit poetischen und zu Herzen gebenden
Worten an die Kinder, die nun mit glänzenden Augen lauschten.
Dann wurden die Kinder zu den Gabentischen geführt, und hier
war, wie auch in den anderen Orten, alles ausgebreitet, ließ das
Herz begehrte, große Drogen, Kiesel und Nüsse und Weihnachts-
güter, nützliche Dinge und Puppen und Spielsachen. Beglückt zeigten
sie alles den Eltern, die sehr glücklich erschienen waren. Vom
Vorstand des Vereins bemerkten wir die erste Vorlesende Frau Feig
Wassermann, Frau Dörflinger, Frau Jodi, Frau Kom-
merzienrat Follig, Frau v. Geringer, Frau Dr. G. u.
Lind. Die Versicherung in der Sildschule, um die sich Frau
Stahmannsdorfer Jodi und Frau Wirtz-Beutler sehr bemüht
sind, verließ in würdiger Weise, nur waren hier noch die Arbeiten
angebracht, die von den Kindern im Lauf des Jahres angefertigt
worden und die zeigten, wie gut und nützlich die Fortbildung ausge-
fallen war. Die Leitung der hübschen Gesänge hatte Herr
Oberlehrer Mann übernommen und eine sehr zu Herzen gebende,
stimmungsvolle Ansprache hielt Fr. Kegel.

* In der Reichsvereinsangelegenheit wird von kompetenter
Seite mitgeteilt, daß die Vergütungsvereinbarungen weit harm-
loser Natur waren, als nach der Meldung im heiligen Mittag-
blatt angenommen werden konnte.

* Konturverfahren. Neben dem Vermögen des Exekuturs
Karl Seiff, alleinigen Inhabers der Firma Seiff u. Praxel-
mann, J. B. 12/14, wurde das Konturverfahren eröffnet. Kon-
kursverwalter: Rechtsanwalt Künig. Kontursforderungen
bis zum 10. Februar anzumelden. Prüfung der angemeldeten
Forderungen am 24. Februar.

Kommunalpolitisches.

In Karlsruhe hat es der Stadtrat abgelehnt, auf die
Forderung verschiedener Bürgervereine um Aufhebung des Ver-
schlusses bezüglich der Erhöhung des Preises der Fahr-
scheine für die elektrische Straßenbahn einzugehen. Die
Fahrscheine sind schon länger als anderswo. Der
steigende auf Jahreseinnahme gewährende Rabatt von 20 Prozent
übersteigt die Abattpreise der städtischen Straßenbahnen weiten-
sich. Dazu kommt, daß nicht auf die Preise der Wochen- und
Schülerkarten, sondern auch die bisherigen Preise der Fahr-
scheine hinter den tatsächlichen Selbstkosten zurückgeblieben sind,
daß die Rente der Straßenbahn infolge der erheblichen Reha-
bilitationskosten für Personal und Material einen Ausweg an-
weist und daß dieser Ausweg durch die bevorstehende Anlage
einer Linie nach Daxlanden und den Ausbau des Straßenbahn-
netzes auf den Zeitpunkt der Eröffnung des neuen Hauptbahn-
hofs sich auch weiter verstärken wird.

In Hannover soll in allernächster Zeit mit dem Bau
eines neuen modernen Theaters, das hauptsächlich dem modernen
Schauspiel, der Pöste und der Operette dienen soll, in Angriff
genommen werden. Es ist unter der Firma Hannoverscher Schau-
spielhaus G. m. b. H. ein Konjunktum zur Ausführung des Pro-
jektes gebildet worden. Das neue Theatergebäude wird an der
Hildesheimerstraße erbaut werden.

In Düsseldorf ist der Stadterordnetenversammlung
der neue Haushaltsplan für das kommende Jahr vorgelegt wor-
den, dessen Schlusssumme in Einnahme und Ausgabe größer ist
als diejenige in den Etats der meisten Bundesstaaten des Reichs.
Für die 4 Königl. sowie Voden und Homburg haben
einen höheren Etat. Die Düsseldorf Stadterwaltung ist be-
strebt, die städtische Steuer auf der bisherigen Höhe von 140
Prozent der Staatsinkommensteuer aufrecht zu erhalten, um
die im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wohlhabend gewor-
denen Leute aus den Städten nach der Gartenstadt Düsseldorf
zu locken. Man war bestrebt, die Verbrauchssteuer durch Erhöhung
der bestehenden indirekten Steuern und Einführung neuer in-
direkter Steuern zu decken. So zahlte der kleine Konsument 45
Penny für elektrisches Licht, während das Rheinisch-Westfäl.
Elektrizitätswerk es den Inhabern des Landkreises Düsseldorf
für 30 Pfg. liefert; dabei betragen die Selbstkosten des Düssel-
dorfer städtischen Werks ohne Amortisation des Anlagekapitals
für die Stromleistung 6-7 Pfg. Nebenbei verhält es sich mit
dem Straßenbahntarif, mit den Gaspreisen usw. Dieser Posten
hat nun die Stadterwaltung Halt gegeben. Auch für das kom-
mende Jahr ist ein Nechbetrag von 1½ Millionen Mark zu
decken, und die Stadterwaltung schlägt in gewohnter Weise neue
indirekte Steuern vor. In die Spitze ihrer Denkschrift stellte sie
obermals den Satz, daß die 140 Prozent Einkommensteuer sakro-
sankt bleiben müßten, weil sonst der vielbegehrte Rentner aus
dem Vergleichen und dem Fuhrer abgesehrt werde. Müll-
abfuhr, erhöhtes Wasserpreis, erhöhte Gaspreise, vor allen Dingen
aber Erhöhung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert von
2 auf 3 pro Mille war das Programm der Verwaltung. Müll-
abfuhr und erhöhte Wasserpreise ließ die Verwaltung infolge
der starken Opposition aus der Vorkammer ohne weiteres fallen;
die erhöhten Einnahmen aus dem Gasverbrauch wurden ihr in
der Form eines Einheitspreises von 12 Pfg. für Leuchtgas und
Heizgas bewilligt, aber die Erhöhung der Grundsteuer von 2 auf
3 pro Mille haben beide Fraktionen im Stadterordnetenkolle-
gium im Grundig verworfen und zwar aus der Erwägung her-
aus, daß diese Steuererhöhung eine übermäßige Erhöhung der
Mieten zur sofortigen Folge haben würde. Statt dessen wurde
sowohl vom Zentrum als auch von den Liberalen die Vert.-Zu-
wachssteuer und zwar vom Zentrum die Erhöhung der Steuer
auf unbebauten Boden von 2 auf 5 pro Mille gefordert. Einer
Unterscheidung der Besteuerung zwischen bebauten und unbebau-

tem Voben stimmten grundsätzlich auch die Liberalen zu, und beide Parteien waren auch einig darin, den Einkommensteuerfuß von 10 Prozent zur Deckung des Mehrbedarfs von 5-10 Proz. zu erhöhen.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Wohnungsfrage.

Die ungünstige Konjunktur und die allgemeine Teuerung der Lebensmittel haben das Verlangen nach billigeren Wohnungen noch verstärkt. Gleichwohl hat die Wohnungs-Statistik ergeben, daß sich zwar die Zahl der leerstehenden Wohnungen noch etwas vermehrt hat, die Mietpreise dagegen „im Allgemeinen noch ein wenig weiter gestiegen“ sind. Dies mag Manche überrascht haben, der die Beobachtung machte, daß im Bauhandwerk das Unterbieten wieder an der Tagesordnung ist und daß nicht selten Angebote gemacht werden, bei denen jeder Sachverständige einen sicheren Verlust herausrechnen kann. Wenn die Wohnungen trotzdem nicht billiger werden, so liegt dies vor Allem daran, daß die Bau- und Mietpreise noch viel zu teuer sind. Gewiß, es machen sich Anzeichen einer künftigen Besserung bereits bemerkbar. Die Terrain-Spekulation scheint doch allmählich eingekränkt zu werden, und in letzter Zeit sind von privater Seite Baupläne erheblich billiger angeboten worden, als in früheren Jahren. Soll jedoch diese Tendenz zum Durchbruch kommen, so wäre es vor allen Dingen nötig, daß die Stadtverwaltung als Inhaberin großer Baugrundstücke mit gutem Beispiel vorangeht.

Anstatt der Privat-Spekulation Jügel anzulegen, hat die Stadt mit ihr bisher gleichen Schritt gehalten und scheint sie neuerdings sogar noch übertrumpfen zu wollen. Jedenfalls muß es befreunden, daß bei den Bauplänen südlich der Augusta-Anlage, die demnächst zur Versteigerung gelangen, die Anschlag-Preise wiederum erhöht wurden. Als Mindestpreise werden 70 Mark bis 100 Mark für den Quadratmeter gefordert, so daß sich diese Plätze in der Preislage von 50 000 bis 81 000 Mark bewegen. Dazu kommen dann noch bei jedem einzelnen Plage 6000-10 000 Mark an Kosten für Verbrauchssteuer und Verzinsung. Das aber bei derartigen enormen Bauplay-Preisen weder billige Häuser noch billige Wohnungen erstellt werden können, ist begreiflich. Das kann nur besser werden, wenn erstens die Stadtgemeinde ihre Politik ändert, jedenfalls nur ganz wenige Plätze zum Verkauf auszuheben und wenn zweitens die Steigerer so vernünftig sind, nur solche Preise zu bieten, bei denen man dem gerechten Verlangen nach billigeren Wohnungen Rechnung tragen kann. Die Herren Stadtväter sollten nicht nur auf das fiskalische Interesse der Stadt sehen, sondern vor Allem ihrer Pflicht eingedenk sein, die hier so brennend gewordene Wohnungsfrage einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Und die Bauhandwerker sollten nicht vergessen, daß dem Handwerk nur dann geholfen werden kann, wenn es rechnen lernt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Konzert.

Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr. Von unserem L.R.-Korrespondenten.

Dresden, 24. Dezbr.

Das neue Werk Hermann Bahrs, das im königlichen Schauspielhaus zu Dresden bei seiner Aufführung einen starken Erfolg hatte, wird einen Siegeszug über die deutschen Bühnen halten. Der Stoff war herrlich, wachst von Akt zu Akt und erreicht zuletzt einen ähnlichen Siedepunkt wie längst bei der letzten Ur-Aufführung von Molières „Wenn der junge Wein blüht“. Auch wenn man mit dem Werke des Dichters nicht immer mitgehen konnte, so errang doch das ganz auf Subjektivität gestellte Talent sich den gebührenden Respekt.

Aus dem Leben und Lieben eines vergötterten Virtuosen. Der Dichter gewährt dem Theater sein Recht und dem Publikum eine willkommene Sensation. Treu bleibt sich Hermann Bahr in der Sucht nach Originalität und Absonderlichkeiten. Auch eine nette Dosis artistischen Lagerertums bringt er an, immer aber anheftig geistlich. Das Ganze gleicht einer Episode aus dem Leben eines gelehrten Künstlers. Der intime Reiz besteht. Grazie führt der Dichter an der Grenze des auf der Bühne Sagbaren vorbei. Viele Einzelheiten sind geradezu lässlich. Die Sprache seiner Satire, die Fülle attischen Frohsinns, der dramatische Fluß des Dialogs, vor allem die sichere bühnengemäße Behandlung des Stoffes sicherten ihm den großen Erfolg.

Ontho Heint, der Kaviarvirtuose, der Meister, der Götter, gibt plötzlich ein Konzert. Niemand weiß wo. Wie ein Wirbelwind wehen die Schillerinnen zum Meister, bestürmen ihn mit Fragen, helfen ihn pöden, schenken nach Winken und Worten, lachen und weinen in Schänen. Jede liebt den Meister und liebt sich selbst. Nur die stille, große Frau des Meisters kennt die plötzliche „Konzerter“, sie kennt ihr „großes Kind“, das sich wieder einmal - wenn auch nur ein Liebesrausch, der ein bis zwei Tage anhält! - verliebt hat. Der Meister fühlt sich jung bei dem Schwärmer der Frauen für seine Kunst und seine Tugend, er spricht zu jeder vom Frühling, von Goethe, von der Frau v. Stein, und die Entschäftinnen witteren „Bajazungen“. Diesmal hat es ihm die charmante Frau Dr. Delphine Jura angetan, ein echt modernes Geisteskind. Mit ihr geht er im Frühling auf seine „plötzliche geheime Konzerter“, in die einsame Hütte auf dem hohen Berge. Frau Eva Gerndt, die sich geliebt glaubt, wittert „Verrat“ und will den Meister „retten“. Ein Telegramm benachrichtigt den Gatten von der Untreue seiner jungen Frau, die mit dem Meister in der Hütte sei. Völlig schlammig kommt Bahr um den trostigen Konflikt herum. Dr. Jura, der betrogene Gatte, ein Sonderling, der viele sympathische Züge mit dem „lieben Peter Altemberg“ gemeinsam hat, findet eine friedliche Lösung nach Art intelligenter Kulturmenschen. Frau Marie, die Gattin des Künstlers Gustav Heint, und der hintergangene Chemann Dr. Jura wohnen friedlich zur selben Hütte, in dem beiden das Evangelium zu bringen: „Wen Ihr Euch liebt, so beirathet Euch!“ Beide sind überzeugt, daß ihre „großen Kinder“ nur eine Schwärmerie haben und glauben wohl an einen „Hirs“, nicht aber an Untreue. Das Spiel auf der Hütte mit so viel Anmut im Nebensatz, läßt einen verstehen, daß es ein Spiel ist, wo es doch ein Stück Leben sein sollte. Der Umschwung ist so geschickt und prächtig, daß man die Punkte schließlich, wenn auch nur auf eine Theaterfunde, glaubt: Der Künstler Gustav Heint findet von neuem seine richtige, regelrecht angeordnete Gattin und Schwärmer, nachdem Dr. Jura auch sein Täuschchen wieder gefunden hat und mit ihm in die Waldesamkeit geflohen ist, von Frühling und Liebe in ihren Armen.

Die Handlung frant an innerer Unwahrheit. Die Darstellung und Regie waren ganz vorzüglich und haben über manche Unwahrscheinlichkeit hinweg. Herr Wehnert, einer unserer besten, spielte den nervösen und vergötterten Künstler Gustav Heint mit Ueberlegenheit. Er hatte ein bewährtes, Recept verschluckt: Der Ruffloß kam, sah und freute und überzeugte von seiner Unwiderstehlichkeit. Klug war die Mischung von achter und unge-

nommener Empfindung, die die Halle erbebt. Die Wirkung war köstlich. Frau Solbach als seine Gattin Marie holte alle Möglichkeiten einer glaubhaft-menschlichen Verleerung dieser Künstlergattin heraus und verließ ihr sympathische Züge. Herr Fischer gab mit diesem Humor dem kaum möglichen Sonderling Dr. Jura charakteristische Züge. Auch die Verleerung der Epifodentollen brachte die seine Satire auf die „freie Anschauung“ und „die Schwärmerie für den Virtuosen“ zu guter Wirkung.

General-Anzeiger.

Ans der Kunsthalle. Die Kunsthalle wurde an den beiden Weihnachtsfeiertagen von 1222 Personen besucht.

E.R. Der Verfasser von Membrandi als Erzähler. Man schreibt uns aus Dresden: Geheimrat Prof. Cornelius Gurllit in Dresden veröffentlicht in der Zukunft zum erstenmal Genaueres über das Leben des ungenannten Verfassers des auffehen erregenden Buches „Membrandi als Erzähler“. Der Autor August Julius Langbehn lebte zuletzt mehrere Jahre in Dresden. Er galt als Sonderling, der sich in krankhaftem Selbstgefühl von der Welt abschloß. Seine Zurückgezogenheit ging soweit, daß er schließlich nur noch mit Kasselebenden schriftlich und zwar unter Deckadresse verkehrte. Er war der Vereinnamung verfallen und fast verflohen. Am 30. April 1907 soll er, wie Direktor a. D. Koloff (Freiburg i. Br.) im Hochland (München) mitgeteilt hat, krank von einer Tiroler Reise nach Rosenheim gekommen, dort im Gasthof König Otto gestorben sein. Auf dem Kirchhof in Buch bei Rastfeldbrunn liegt er begraben. Ein dringliches Kreuz auf seinem Grabe trägt die Aufschrift: „A. J. L., geb. 1851, gest. 1907.“ Geheimrat Cornelius Gurllit ist allen, die Langbehn gekannt haben, für Mitteilungen dankbar.

Von Tag zu Tag.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Striegau, 26. Dez. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Gabelsteich in GutsMuths ertranken die 13jährige Tochter des Tischlers Friedemann und der ihr zur Hilfe eilende Lehrer Englich.

Einem Seemannssohn. Groß-Vietorf, 26. Dez. Als der Wollereibeher Schneider am Sonntag nachmittag von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte, geriet er wegen einer geringfügigen Sache mit seiner Frau in einen Wortwechsel, den auch der Wollereibeher schloß mit anordnete. Schneider zog plötzlich einen Revolver und feuerte, wahrscheinlich in einem Wahnzustand, vier Schüsse auf seine Frau, einen auf den Verwalter und einen auf eine seiner herbeieilenden Töchter ab. Frau Schneider wurde nicht lebensgefährlich verletzt, während der Verwalter einen schweren Augenschuß erlitt; die Tochter blieb unverletzt.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Halle, 27. Dez. Am ersten Weihnachtsfeiertag sind auf einem Teich bei Niesleben 11 Kinder beim Schlittschuhlaufen eingetrochen und 2 Mädchen im Alter von 8 und 10 Jahren ertrunken.

Drei Kinder erstickt. Daffon, 27. Dez. Am ersten Feiertag sind die 3 Kinder eines Steinsehlers, die von den Eltern in der Wohnung allein zurückgelassen worden waren, in ihren Betten erstickt, da die Ofenklappe zu früh geschlossen worden war.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Heidelberg, 27. Dez. Im Palais des Prinzen von Sachsen-Weimar entstand am Freitag durch Explosion einer Lampe ein Zimmerbrand, wodurch ein Gebäudeschaden von 500 M. und ein Mobiliarschaden von 2300 M. verursacht wurde.

Wien, 27. Dez. (Brio-Tel.) Die in Verbindung mit dem Verstoßprozess stehende Fivillage des Reichsmarineamtes gegen den Kaufmann Frontenthal auf Entschädigung ist zurückgezogen und der Vermögensarrest aufgehoben worden.

Breslau, 27. Dez. Das Mitglied des Herrenhauses, Graf Friedrich Praschna, ist auf Schloß Jollenberg (Ober-Schlesien) nach kurzer Krankheit gestorben.

Madrid, 27. Dez. (Brio-Telegram.) Der gestrige Rat hat die Bildung von Eingeborenen-Truppen in Melilla beschlossen. Zunächst sollen 4 Kompagnien mit einem spanischen Offizierskorps zusammengestellt werden.

Konstantinopel, 27. Dez. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschal v. Bieberstein erhob wegen der Ermordung des Deutschen Burghardt im Wlajet Yemen bei der Hürde Vorstellungen. Die Hoforte legte eine strenge Bestrafung der Schuldigen zu.

Konstantinopel, 27. Dez. Der deutsche Kaiser überfandte mit einer Widmung des Generalissimus Saeftlet Pascha seine Photographie zur Erinnerung an die diesjährigen Kaisermandate.

Schwäuer.

Dom Rhein, 27. Dez. Der Rhein führt Hochwasser. Um 10 Uhr voramtag betrug die Pegelhöhe bei Bingen 3 Meter. Vom Oberrhein, vom Neckar und Main melden die letzten Nachrichten steigendes Wasser.

Ein Nordindischlag auf den chinesischen Prinzregenten.

Köln, 27. Dez. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Shanghai von heute: Ein Revolutionär aus Sadschina hat einen Nord-Indischlag auf den Prinzregenten verübt in dem Augenblick, wo dieser vor dem Palast seinen Wagen verließ. Durch einen Dolchstoß wurde Prinz Tschan leicht am Unterleib verletzt, doch war der Blutverlust gering und der Verletzte befindet sich verbältnismäßig wohl. Der Attentäter ist verhaftet.

Eine furchtbare Mordtat.

Berlin, 27. Dez. Die Frau des 13jährigen Oisomantens Franz Schulz, Büdlerstraße 20 wohnhaft, erhängte in Abwesenheit ihres Mannes in der vergangenen Nacht ihre 3 Kinder im Alter von 1-6 Jahren und vergiftete sich dann selbst anscheinend mit Salzsäure. Wiederbelebungsversuche waren nur bei der Frau von Erfolg begleitet, welche die Tat angeblich wegen Untreue ihres Gatten begangen hat.

Gasexplosion in Halle des württembergischen Gesandten.

W. Berlin, 27. Dez. Heute vormittag erfolgte in der Wohnung des württembergischen Gesandten, Freiherrn von Wamböhrer, im zweiten Stockwerke des Hauses in der Hofstraße eine Gasexplosion, deren Ausgangespunkt sich in dem Hofe zu gelegenen einseitigen Warteraum für den Diener befand. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß schwere Hängelampen eingedrückt, Schlösser gesprengt und Glasfenster zertrümmert wurden. Sämtliche Fenster des Vieltages wurden zertrümmert. Als man herbeieilte, fand man in dem neben dem Warteraum befindlichen Flur den 41jährigen Diener Josef Simaj mit schweren Brandwunden an den Händen und im Gesicht bewußlos auf dem Boden liegen. Eine Streichholzschachtel lag neben ihm. Anscheinend ist der Gasometer im Warteraum undicht geworden, jedoch eine große Menge Gas ungehindert ausströmen konnte. Als dann der Diener mit dem brennenden Streichholz den Raum betrat, erfolgte die Explosion.

Das schwere Eisenbahnunglück in Böhmen.

Prag, 27. Dez. Das Eisenbahnunglück hat noch zwei Opfer gefordert. Anton Hofrichter, ein Onkel des Wiener Oberleutnants Adolf Hofrichter, und der Oberkonduktour Seydus sind lt. „Frankf. Zig.“ nachmittags im Krankenhaus gestorben.

Die Mordtat von Hellbühl.

Luzern, 26. Dez. Unter dem Verdachte, den vierfachen Mord und die Brandstiftung in der Gubshür verübt zu haben, wurde am Freitag abend Mathias Ruff, Landwirt und Schweinehändler in Ruswil-Dorf, geboren 1874, verhaftet und Vater eines Kindes, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte abends 8 Uhr am Hauptbahnhof Luzern durch Polizeihauptmann Jans und einen Detektiv im Moment, als Ruff den Bahnzug verließ. Ruff leistete der Verhaftung keinen Widerstand und ließ sich ruhig auf das Polizeikommando führen. Bei der Visitation ergab sich, daß er eine große Summe Geldes in Gold und Banknoten mit sich führte.

Ruff hatte in Hohenrain im vergangenen August gemeinsam mit seinem Bruder eine Liegenschaft gekauft und sollte eine Anzahlung von 5000 Fr. leisten, die er aber bisher nicht aufbringen konnte. In dieser Woche war ihm der letzte Termin gesetzt. Am Freitag erlitten Ruff zur Fertigung und leistete die 5000 Fr. Die Indizienbeweise gegen Ruff häufen sich derart, daß er nahe daran ist, der Tat überwiesen zu werden.

Ruswil, 26. Dez. Im Wohnhaus des Ruff in Ruswil wurden im Badraum die verkohlten Reste von Verleerungen gefunden, welche dem ermordeten Bisang gehörten. Damit dürfte Ruff der Täterschaft überwiesen sein. Man nimmt an, daß er das Verbrechen allein ausgeführt habe.

Luzern, 26. Dez. Der verhaftete Schweinehändler Ruff hat den Mord in Hellbühl eingestanden. Ruff erklärt, die Tat allein ausgeführt zu haben.

Die Sturmkatastrophe in Oporto.

m. Lissabon, 27. Dez. (Brio-Tel.) Seit geschichtlich nachweisbarer Zeit hat sich keine ähnliche Sturmkatastrophe in unserem Lande ereignet, wie in den letzten Tagen. Durch heile Ufer eingeeengt, konnte der Fluß nicht wie der Tajo übertreten, sondern das Wasser wälzte sich mit einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen fernwärts, alle Leichterfahrzeuge auf dem Douro mitreißend oder zerstörend. Die unteren Stadtteile von Porto mit der Gasfabrik wurden überflutet, jedoch die Stadt jetzt in Dunkel gehüllt ist. Teilweise erreicht das Wasser in den Straßen eine Höhe von 5 Metern. Tausende von Familien haben alles verloren. Es herrscht großes Elend. Der deutsche Dampfer „Eintra“ gilt als verloren. An Bord befinden sich 17 Mann Besatzung, die man zu retten hofft. 3 Mann sind aus Land gekommen, 6 mit dem Kapitän ertrunken. Der deutsche Dampfer „Astor“ ist ebenfalls gestrandet. Die Besatzung konnte jedoch gerettet werden. Der König ist gestern mittag in Porto eingetroffen. Von der Gewalt des Sturmes zeigt es, daß der Dampfer „Achilles“ 6 Seemeilen von der Küste entfernt aus seinem Kurs getrieben wurde. Das Wetter ist heute wieder prachtvoll. Der Verkehr mit Spanien ist schwierig und unsicher.

Bremen, 27. Dez. Bei der Sturmatastrophe von Oporto ist auch der deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nordsee“ gehörige Dampfer „Sachsen“ gestrandet. Er ist als verloren zu betrachten, während die Mannschaft sich retten konnte. Der gestrandete gemeldete deutsche Dampfer „Neslor“ gilt als verloren, da er auf steinigem Grund liegt.

Die Ueberflutungen in Spanien.

Madrid, 27. Dez. Nachdem die Verkehrsmitel langsam wieder hergestellt sind, kommen trotzlose Nachrichten aus dem Ueberflutungsgebiet, besonders aus der Provinz Galicien, wo lauernde von Häusern zerstört sind und Tausende Brücken einwärts. Fast alle Saatens sind vernichtet, so daß im nächsten Frühjahr furchbares Elend zu gewärtigen ist. Viele Ortlichkeiten sind verödet. In Galicien wurden 13 Häuser fortgeschwemmt.

Ausbedung einer Verchwörung in Indien.

London, 27. Dez. Wie einem hiesigen Blatte aus Bombay gemeldet wird, verhaftete die Polizei 15 Personen, die mit der Ermordung des Beamten Joshih in Kasit in Verbindung stehen und beschlagnahmte eine große Menge von Revolvern, Munition und Schriftstücken, wodurch eine regelrechte Verchwörung ausgedeckt wurde.

Die Ermordung eines deutschen Forschers und seines Begleiters.

Konstantinopel, 27. Dez. Die Ermordung des Berliner Gelehrten Herr Vorhardts sowie seines Begleiters, des früheren italienischen Konsular-Agenten Benzeni erregt hier große Teilnahme. Vorhardts und Benzeni brachen, eskortiert von 2 Gendarmen vor 2 Wochen von Sanaa auf, um über Taiz nach Meffa zu gelangen. In der Nähe von Taiz, ein Gebiet, welches jetzt durch die Aufständischen besonders mitgenommen ist, erlitten beide Forscher das grausame Schicksal. Zwei Gendarmen sollen gleichfalls umgekommen sein, zwei andere schwer verletzt worden sein. Die Bezeichnung konnte man noch nicht habhaft werden. Die hiesigen Behörden, ebenso die diplomatischen Vertretungen lehnen die Uebernahme einer Verantwortung für das tragische Geschick der beiden Reisenden ab. Sie sind wiederholt eingehend mündlich und schriftlich gewarnt worden, speziell vor der letzten Reise waren diese Warnungen noch dringender. Vorhardts reiste jedoch voll Vertrauen auf seine früheren Erfolge. (Zitl. 3.)

Schnee Sturm in Newyork.

Newyork, 27. Dez. Hier herrscht ein mächtiger Schneesturm. Es liegt jetzt eine 10 Zoll starke Schneedecke. Der Ocean überflorant des Neuenländer Ufer, sowie die Posten-Verfodt. 2000 Menschen mühten mittels Booten gerettet werden. Aller Verkehr ist gestört. Drei Brooklyn Vorortzüge wurden eingeschneit. 150 Passagiere warteten 11 Stunden in den kalten Laggen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Strasburg, 26. Dez. Am Mittwoch abend wurde der verheiratete Lehrer Jeller von Galsburg im Kreise Saarburg von zwei Wegelagerern überfallen, niedergeschlagen und seiner Barschaft beraubt. Der Schwerverletzte schleppte sich mit Mühe nach seiner eine halbe Stunde entfernten Wohnung, wo er tot zusammenbrach. Von den Stroldchen wurde am dem gleichen abend ein anderer Bürger aus der Gegend überfallen und beraubt. Er erkannte in den Tätern den berühmten Wälderer Erb und einen gewissen Christoph, beide in der Gegend wohnhaft. Christoph ist verhaftet, Erb ist flüchtig. Das zweite Opfer liegt auf dem Tod danieder.

Volkswirtschaft.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Berlin.

Soeben ist der erste Teil des Jahresberichts der Handelskammer zu Berlin erschienen, der den Ueberblick über das Wirtschaftsjahr 1909 und eine Darstellung der Wirksamkeit der Kammer im genannten Jahre enthält.

Der uns vorliegende erste Teil gliedert sich in die Abschnitte: Gesamtstand, die Bewegung der Preise im Jahre 1909, Größe des Umsatzes, Verkehr mit dem Auslande, Arbeitsmarkt, Geldmarkt, die einheimische Ernte, Steuerpolitik, Einwirkung von Kartellen usw.

Für die Beantwortung der Frage, welche Richtung die wirtschaftliche Entwicklung voraussichtlich in den nächsten Monaten des Jahres 1910 einschlagen werde, dürften nachstehende Momente in Betracht kommen.

Die Verhältnisse der Produktion liegen infolge günstiger, als während des Jahres 1909 eine den Bedarf überdeckende Warenherzeugung im allgemeinen nicht festzustellen ist, von einer Ueberproduktion also nicht gesprochen werden kann.

Die erwähnte Tatsache, daß im Jahre 1909 die Abnehmer regelmäßig nur den laufenden Bedarf deckten, hatte auch zur Folge, daß den Produzenten die Kontrolle der Kundenschaft erleichtert wurde und darum Verkümmert über die Kreditfähigkeit der Abnehmer weniger häufig aufkommen konnten.

Table with 2 columns: 1909, 1908. Rows for 1st, 2nd, 3rd quarters and total sum.

Die Zahl der Grundstücke, die der Zwangsversteigerung anfielen, betrug (in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Dezember)

Table with 2 columns: 1909, 1908. Rows for Berlin and other districts.

Die Abnahme der Fälle, in denen ein geschäftlicher Zusammenbruch erfolgt, liegt somit zwischen 5 und 7 p. C.

Daß man nun auch nach dem Schlosse annehmen, daß die Befestigung der Kredit- und Zahlungsverhältnisse nur zum geringeren Teil auf die steigende Konjunktur, zum größeren Teil auf die fast überall herrschende Vorsicht und Zurückhaltung zurückzuführen war, so darf doch erhofft werden, daß in der geschlossenen Situation sich die geeignete Grundlage für eine gesunde künftige Entwicklung bietet.

Daß die Kapitalbildung mit der mächtigen Entwicklung, die das gewerbliche Leben Deutschlands namentlich in den Jahren 1906/07 genommen hat, nicht Schritt halten konnte, und daß deshalb ein allmählicher Rückgang des Wirtschaftswachstums eintrat, ist im Bericht über Abfälle, Renten, Geldmarkt dargestellt worden.

Table with 4 columns: im Jahre 1909, im Jahre 1908, and sub-columns for Einzahlungen and Rückzahlungen.

Während also im Jahre 1908 (Januar bis Oktober) die Anzahl der Einzahlungen bei der Sparkasse nicht vermindert, sondern um 13 Millionen Mark vergrößert, überstieg im Jahre 1909 die Summe der Einzahlungen den Betrag der Rückzahlungen um 10 Millionen Mark.

Kann in den vorstehend besprochenen Tatsachen eine Stütze für die Ansicht gefunden werden, daß die Störung, die das wirtschaftliche Leben von Mitte des Jahres 1909 ab erfuhr, sich im kommenden Jahre fortsetzen werde, so fehlt es andererseits an sicheren Anzeichen, aus denen zu schließen wäre, daß die wirtschaftliche Besserung über den Mahnen, in dem sie sich bisher gehalten hat, in nächster Zeit hinausgehen werde.

Daß die Steigerung des Verbrauchs von Gütern, die für das Jahr 1909 in möglichem Umfange festzustellen war, alsbald ein härteres Tempo einschlagen werde, ist, wenn nicht außerordentliche Vorfälle den Bedarf nach Waren anregen, kaum vorzuzusetzen, eben dem privaten Bedarf spielt die Nachfrage des Staates und der Gemeinden eine große Rolle; legten sich diese Körperschaften im Berichtsjahre erhebliche Beschränkungen auf, so darf vermutet werden, daß auch im Jahre 1910 eine solche Politik beobachtet werden wird.

Für die Kaufkraft der großen Masse der Bevölkerung ist die Frage von Bedeutung, welcher Teil ihres Einkommens durch die Verdrängung der notwendigen Lebensbedürfnisse absorbiert wird. Die Preise der Lebensmittel, die im Jahre 1909 hoch waren, behielten vordaher keine Neigung zum Sinken, so daß das Hindernis für die Erweiterung des Konsums an anderen Waren bestehen bleibt.

Ins Gewicht fällt für eine Reihe von Gewerben, daß sie fortan mit erhöhten oder neuen Steuern zu rechnen haben. Der Einfluß der Reichsfinanzreform auf die betroffenen Gewerbe im Jahre 1909 beschränkte sich vornehmlich darin, daß sich Verlehrsverhältnisse verschlechterten. Der Ausfall an Umsatz, der nach

Einführung der neuen Steuern sich ergab, war vielfach durch die Vermehrung der Umsätze ausgeglichen worden, die — infolge des Anstieges der bevorstehenden Einführung der Steuern — vor dem Termin der Einführung festgefunden hatten. Das Jahr 1909 war also in dieser Hinsicht nicht normal. Im Jahre 1910 dagegen wird die Wirkung der neuen Steuern ungemindert zum Ausdruck kommen, und es steht außer Zweifel, daß dies in einer Verschärfung des Geschäftserfolges resultiert.

Sind die angeführten Tatsachen demnach, daß sie in ihrer Tragweite einigermassen zu überschauen sind, so können außerdem für den Ausblick auf das künftige Jahr Momente in Betracht, deren erhebliche Bedeutung zwar festzustellen ist, die aber zur Zeit in ihrer Einwirkung auf die künftige wirtschaftliche Lage nicht zu übersehen sind.

Hierbei gehört die bereits oben behandelte Frage, ob der Arbeitsmarkt vor Erschütterungen bewahrt bleiben wird. In dieser Beziehung herrscht Unsicherheit.

Wie sich im Zukunft Deutschlands Warenverkehr mit dem Auslande entwickeln, ob insbesondere der Export sich weiter entfalten und damit ein Hauptfaktor des wirtschaftlichen Fortschritts ungehindert erhalten werden wird, hängt von verschiedenen Umständen ab, deren Einfluß sich zum Teil der genauen Abschätzung entzieht. Die Abwehrpolitik, die in den meisten Ländern zur Herrschaft gelangt ist, wird auch im kommenden Jahre ihre Wirkung ausüben; es fragt sich nur, ob und inwiefern es dem Deutschen Reiche gelingen wird, bei demnächstigen Verhandlungen mit fremden Staaten politische Zugeständnisse zu erlangen, daß ein Erfolg in dieser Beziehung nur erhofft werden kann, wenn Deutschland selber zu Konzessionen sich bereit findet, bedarf seiner Ausführung.

Ungeachtet der Abwehrmaßnahmen der fremden Hochgebirge folgt die deutsche Ausfuhr der zunehmenden Zunahme deutscher Kapitalien im Auslande und wird durch sie jetzt von neuem angeregt. Das Streben nach industrieller, auf wissenschaftliche Erkenntnis gestützter Verwirklichung, wie es in Deutschland überall zu beobachten ist, läßt auch weiterhin unsere Erzeugnisse auf dem Weltmarkt behaupten erscheinen.

In beiden Richtungen, in der Bearbeitung des einheimischen wie des ausländischen Marktes, haben die deutschen Gewerbe eine Leistungsfähigkeit bewiesen, die von Jahr zu Jahr zunimmt und auch ungünstigen Einflüssen gewachsen ist. Die gesunde Grundtendenz, auf der die gewerbliche Tätigkeit ruht, berechtigt zu der Erwartung, daß der Fortschritt in der wirtschaftlichen Entwicklung, den wir für das Jahr 1909 feststellen konnten, im kommenden Jahre nicht ausbleiben wird.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim.

Die wir hören, kann die Dividende der Rheinischen Hypothekbank unter dem üblichen Vorbehalt auf wiederum 9 Prozent wie im Vorjahre geschätzt werden.

Jelkoff-Fabrik Waldhof.

Die Dividende obigen Unternehmens wird, einem auswärtigen Blatt zufolge, unter dem üblichen Vorbehalt auf 20 p. C. gegen 25 p. C. im Vorjahre geschätzt. Bekanntlich hatte die Gesellschaft in ihrem Communiqué vom 5. Nov. bereits darauf hingewiesen, daß infolge des anhergehenden lang anhaltenden Tiefstandes der allgemeinen wirtschaftlichen Lage das Verträgnis des laufenden Jahres hinter dem des Vorjahres zurückbleibe, weshalb mit einer niedrigeren Dividende, welche aber immer noch ansehnlich sein dürfte, gerechnet werden müsse. (D. M.)

Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen am Rhein.

Unter dem üblichen Vorbehalt wird die Dividende obigen Unternehmens lt. Bf. Stg. auf wiederum 22 1/2 % wie im Vorjahre geschätzt.

Serbe Entlassungen für Aktionäre.

Ueber den ungünstigen Abschluß der Helios-Elektrizitätsgesellschaft Köln haben wir bereits in einer der letzten Nummern unseres General-Anzeigers berichtet. Die Gesellschaft, die ihr schmerzvolles Dasein jetzt endlich auflösen will, schlägt vielleicht den Rekord unter allen Gesellschaften, die ihren Aktionären Entlassungen gemacht haben. Die Aktien dieses großen westdeutschen Elektrizitätsunternehmens wurden im Jahre 1897 an die Berliner Börse gebracht und zwar zum Kurse von 190 Prozent. Nach wenigen Jahren schon lag der Zusammenbruch klar vor Augen. Jetzt, wo es zum Schluß geht, sollen aus lauter Gnade u. Barmherzigkeit die Aktionäre vier Prozent auf ihre Aktien bekommen, wenn sie sie einlösen lassen. Eigentlich bleibt ja für sie überhaupt nichts übrig. Denn aus dem Erlöse für den Verkauf der Restmasse können nicht einmal die Forderungen der Obligationen und der anderen Gläubiger voll befriedigt werden, deren Anspruch dem der Aktionäre vorangeht. Also noch zu danken werden die Aktienbesitzer haben, wenn ihnen die zu 100 Prozent gelauteten „Merks“ zu 4 Prozent abgenommen werden.

n. Mannheimer Produktendörse.

Wingels Anregung von den Auslandsdörseleuten nahm der hiesige Markt einen ruhigen Verlauf. Die Umsätze waren wie immer nach den Bedürfnisverhältnissen ohne Bedeutung, da die Konsumanten im alten Jahre keine neuen Verpflichtungen mehr eingehen wollen. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Marktblatt wurden für Weizen teilweise um ca. 25 Schilling pro 100 kg. höherer Mannheimer ermäßigt. Die übrigen Notizen blieben unverändert.

Errichtung einer Zigarrenfabrik. Die Herren Ferd. Richter, Mannheim und Hugo Günzburger, Emmendingen errichten unter der Firma Günzburger u. Co. eine Zigarrenfabrik in Emmendingen mit Fabrikfläche in Vöhl.

Die Deutsche Treuhänd.-A.G. in Frankfurt a. M. zeigt an, daß Bankier Dr. August Schneider (München) aus ihrem Aufsichtsrat ausscheidet.

Die Bärntenbergische Staatsbahn hatten im Monat November bei einer Gesamteinnahme von 6198 000 Mark gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ein Mehr von 316 048 Mark zu verzeichnen, wovon auf den Güterverkehr M. 354 375, auf den Personenverkehr M. 61 673 entfielen, während bei den Einnahmen aus anderen Quellen, die bekanntlich auf rechnerischen Zufälligkeiten beruhen, sich ein Ueberschuß von 190 000 Mark ergab. In den ersten 8 Monaten des laufenden Etatsjahres beliefen sich die Mehreinnahmen gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres auf 2 131 437 Mark.

Rheinische Brauerei-Gesellschaft, Köln-Alteburg. Das Unternehmen hätte in 1908-09 dem Bericht zufolge an Absatz ein ziffernmäßiges Angaben fehlen. Nach M. 82 927 (f. S. Markt 82 455) Abrechnungen verbleibt ein Reingewinn von Mark 45 286 (M. 79 779), aus dem wieder 5 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt werden. Die Stammaktien (f. M. 1 Prozent) erhalten nichts. M. 8166 (M. 6488) werden neu vorgetragen. M. 17 220 (M. 25 000) zum Rückkauf von Stammaktien nicht über 25 Prozent (f. S. nicht über 50 Prozent) ver-

wendet. Durch den Rückkauf wird das Stammkapital jedoch auf M. 120 Mill. (M. 120 Mill.) reduziert werden. In der Bilanz figuriert es mit M. 125 Mill. (M. 130 Mill.), Kreditoren 0,27 (M. 0,22 Mill.), Debitoren mit 0,75 Mill. (M. 1,05 Mill.). Die Vorräte sind mit M. 0,52 Mill. (M. 0,41 Mill.) bewertet. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als günstig bezeichnet.

Folgen der Branntweinsteuerverform. Die Südwestdeutsche Spiritus-Einkaufsgesellschaft in Altschaffenburg, der eine Reihe namhafter Firmen des ringfreien Marktes angehört, hat aufgehört zu existieren. Das verdrängte neue Branntweinsteuergesetz mit seiner Folgeerscheinung der übergewaltigen Stärkung des Spiritusdringes zwang die Gesellschaft, ihren Betrieb einzustellen. Die der Gesellschaft gehörige Spiritusraffinerie wurde an die Spirituszentrale verpachtet, die die Fabrik stilllegte, während die einzelnen Gesellschaften sich für ihren Spiritusbedarf dem Ringe verpflichteten mußten. Was dem Spiritusdringe in einem jahrzehntelangen Kampfe nicht gelungen war, erreichte er nun durch das neue Gesetz spielend.

Telegraphische Handelsberichte.

Konturie.

* Frankfurt a. M. 27. Dez. Ueber die Allgemeine Verbandsbankgesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. wurde lt. „Bf. Stg.“ das Konkursverfahren eröffnet.

* München, 27. Dez. Ueber die Firma Josef Sulzber, Herren- und Knaben-Garderobengeschäft in Bamberg wurde lt. „Bf. Stg.“ das Konkursverfahren eröffnet.

Starke Beteiligung der Textil-Großhändler-Messe.

M. Gladbach, 27. Dez. Die dreitägige Textilgroßhändler-Messe hat heute lt. „Bf. Stg.“ unter ungewöhnlich harter Beteiligung begonnen. Gekauft wurden hauptsächlich Baumwollwaren, Kattun und Kleiderstoffe.

Abschlüsse von Brancerien.

* Berlin, 27. Dez. Die Berliner Weiberei A.-G. Gebrauchsartikel für 1908-09 neuerdings mit einem Ueberschuß von 25 000 M. bei noch 400 000 M. Aktienthal ab. Der Vorstand erklärt lt. „Bf. Stg.“, er lasse die Ausschüttung nicht peifmässig auf, indem er hoffe, daß bei ein Ausblick mit den Abnehmern finde und bei günstiger Witterung sich der Absatz bedeuere werde.

Verhandlungen des Kaliumbifats in Amerika.

Berlin, 27. Dez. Von den Verhandlungsführern des Kaliumbifats in Newyork sind Depeschen eingegangen, nach denen ein Ergebnis der Verhandlungen bis zum 25. Dezember nicht vorliegt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Bemerkenswerte Einzelheiten sind nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen nicht zu berichten.

in Köln, 27. Dez. Ueber den Stand der Verhandlungen des Kaliumbifats, welche in Amerika geführt werden, wird der „Bf. Stg.“ mitgeteilt, daß von den Verhandlungsführern des Kaliumbifats in Newyork Depeschen eingegangen sind, nach denen Ergebnisse der Verhandlungen bis zum 25. ds. nicht vorliegen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Bemerkenswerte Einzelheiten sind nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen nicht zu berichten.

Einnahmen der österreichischen Südbahn.

Wien, 27. Dez. Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der zweiten Dezember-Dezade 3 265 437 Kr. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 42 218 Kr.

Aufnahme einer türkischen Anleihe.

Belgrad, 27. Dez. Die Schupistina stimmte der Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Francs mit 8 gegen 8 Stimmen in zweiter Lesung endgültig zu und bewilligte zwei provisorische Budgetartikel für 1910.

Neues aus Amerika.

Newyork, 27. Dez. Das Bankhaus Morgan verkaufte die Chicagoer Connecting Rail Roy an Chicagoer Interessenten zum Preise von 5 667 000 Doll. Daniel Reid erklärt, M. H. Co. verlange die Kontrolle über die Lehigh Valleybahn. (Bf. Stg.)

Newyork, 27. Dez. Die Kuponanzahlungen zum Januartermin betragen schätzungsweise 202 000 000 Millionen Dollar. (Bf. Stg.)

Mannheimer Effektenbörse.

vom 27. Dezember. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verlief sehr still und gelangte nur ein Abschluß in Aktien des Vereins der Fabrike zu 345 Proz. zur Notierung. Etwas höher stellte sich Mannheimer Versicherungs-Aktien Course 575 G., und Waggontabrik Jung's Aktien Notiz: 189,30 G.

Alten.

Table with columns: Banken, Eisen, Transport, Brauereien, Industrie, and others. Lists various companies and their stock prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 27. Dezember.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Bargzahlung per 100 Stg. bahtarfrei hier.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, and their prices. Includes sub-sections for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', and 'Kaffeebohnen'.

Tendenz: Getreide ruhig. Mannheim, 27. Dez. Weizen 32.- Mt.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers)

Frankfurt, 27. Dez. (Fonds Börse). Das Geschäft hat auch nach den Zeiterlagen nur geringe Beteiligung erfahren. Rangelt Anregung in Kaufanträgen war die Ausbewegung eine geringe.

Frankfurt, 27. Dez. (Fonds Börse). Die Börse war mit der Bekämpfung der Prolongationsfrage beschäftigt, infolgedessen sich das Geschäft auf den meisten Gebieten einschränkte.

Telegramme der Continental-Telegraphen Compagnie.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent. Schlußkurse.

Table with columns for 'Wechsel' and 'Stadtpapier, A. Deutsche' with prices for various locations like Amsterdam, London, etc.

Stadtpapier, A. Deutsche. 24. 27.

Table with columns for '4% beu. Reichsbank', '5% Pr. Anl.', '4% Pr. Anl.', etc., listing various bonds and their prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial stocks like Bab. Raderfabrik, Sch. Zwirn- u. Web., etc., with their respective prices.

Bergwerksaktien.

Table listing various mining stocks like Bochumer Bergbau, Bismarck, etc., with their prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing various transport company stocks like Sächs. Eisenb., Hamburg. Paket, etc.

Banbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various bank notes and priority obligations from different banks and regions.

Bau- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various construction and insurance company stocks like Badische Bau, Berg u. Metallb., etc.

Frankfurt a. M., 27. Dez.

Frankfurt a. M., 27. Dez. (Fonds Börse). Die Börse war mit der Bekämpfung der Prolongationsfrage beschäftigt.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers)

Berlin, 27. Dez. (Fonds Börse). Die Börse war mit der Bekämpfung der Prolongationsfrage beschäftigt.

Berliner Effektenbörse.

Table listing various Berlin stock market transactions and prices for different companies and bonds.

Berlin, 27. Dez. (Schlußkurse)

Table listing closing prices for various Berlin stocks like Reichsbank, Wechsel Bank, etc.

Privatdiskont 4 1/2%

Table listing private discount rates for different banks and locations.

Pariser Börse.

Table listing Paris stock market data for 27. Dez. including various bonds and exchange rates.

Wiener Börse.

Table listing Vienna stock market data for 27. Dez. including various bonds and exchange rates.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Dez. (Produktenbörse). Am Getreide markt herrschte noch Zierlingsruhe.

Table listing Berlin commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 27. Dez. Getreidemarkt. (Telegramm)

Table listing Budapest commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Nachricht: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 27. Dezember 1900. Provisionsfrei!

Large table listing various goods and services offered by Marx & Goldschmidt, including flour, oil, and other commodities.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Georg Christmann; für Redaktion, Druck und Verlag: Dr. Hans-Joachim Böhndel.

Aus dem Großherzogtum.

Freiburg, 27. Dez. Nicht lebhaft ging es über die Feiertage in den höchsten Kreisen zu. Viele Vereine hatten ihre Weihnachtsfeiern auf diese Tage festgesetzt.

Mosbach, 24. Dez. Gestern abend verschied, wie bereits mitgeteilt, ganz plötzlich eine der bestbekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ober-Ingelheim, 26. Dez. Der Rhein-Beob. bringt folgendes nette Geschichtchen, das allgemein beachtet werden dürfte.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 26. Dez. Der 33 Jahre alte Damenstauer Simon Buchmüller von Darmstadt, welcher schon bereits 24 Jahre hinter den Justizhausmauern zugebracht hatte,

Sportliche Rundschau.

Weihnachts-Sportspiele. — Union gegen Dagenauer F. V. 3:3. Regier Betrieb herrschte an Weihnachten auf dem Union-Sportplatz beim Zinnenpark.

Union-Phönix gegen Fußball-Club Basel 1:3.

Für den 2. Feiertag hatten sich Union und Phönix mit einer kombinierten Mannschaft dem Fußball-Club Basel angeboten, der am Tage vorher gegen den 1. Fußball-Club Forstheim angetreten war.

Wandern und Reisen.

Blifflingen-London. Wir wollen nicht verfehlen, daß nach England reisende Publikum mit Aufstärken des Winterfahrplans nochmals auf die Blifflinger Route aufmerksam zu machen.

Beste direkte Bezugsquelle für erstklassige Pianos u. Flügel von unübertroffener Tonschönheit.

Verloren. Weisslanddänger mit Eintrag nach heutigem Neue Ortsantritt.

Verloren. Abzugeben gegen 10 Mk. Verlorenheit bei Frau Schmidt G. 3, 4, 3. Stadt.

Vermischtes. Ein Gesangsverein mittlerer Größe in der Nähe Mannheims, mit guter Bahnverbindung sucht sofort einen tücht. Dirigenten.

Reismehlseife. Otto Hess.

Süddeutsche Bank in MANNHEIM (Filiale in Worms a. Rh.)

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte. Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Näh- u. Zuschneidenschule. Franziska Bafstelberger, S 6, 10.

Wilhelm Bergdollt vormals M. Trautmann. H 1, 5 Breitstrasse H 1, 5

Am Messplatz 5, 2. Stock (Post) Buchhaltungsschule für Industrie, Handel und Gewerbe

Als Geburtsstagsgeheim. Werde Quartetten von 10 bis 12 n. ansehnlich. 3, 50 207.

Atelier für Anfertigung künstlicher und moderner Haararbeiten. Haarrunterlagen, sehr vorzuziehend zum Selbstschneiden.

Stellung. Können Sie am besten durch ein Inserat am richtigen Platze.

Ankauf. Zu kaufen gesucht gebrauchtes eisernes Doppelrohr, Ofen, erhitze Backofen, Stahlportstraße 24.

Benützet zur wirkungsvollen Reklame unsere Wintersport-Beilage.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung. Hierdurch erhalte ich mir die ergebenste Mitteilung, daß ich mein Goldschmiede-Werkstätte von R 3, 5 nach

Heinrich Solda, Goldschmied, T 3, 2

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiengeschäft W. Schreckenberger

Patentbureau Mannheim, Civil-Ingenieur Otto Hügle M 4, 10

Verkauf. Mehrere taunene Bestände mit Patentroh u. Matrize wenig gebraucht.

Stellen finden. Hier hat technische Entwürfe eines erdernen Jalousiengehäuses, wird ein tüchtiger, gewandter

Schuhbranche. Angehende Verkaufsstelle gesucht. Offerten unter E. Nr. 13240

Mietgesuche. Wohnung gesucht. Besondere 3-Zimmerwohnung

Mietgesuche. Wohnung gesucht. Besondere 3-Zimmerwohnung

Breitestr., 31, 3
zwischen Kaufhaus
u. Schloss.

Hof-Pelzhandlung
Guido Pfeifer
Telephon 1396.

Spezialhaus für Pelzwaren jeder Art u. Preislage:
Stolas — Jackets — Colliers
in grösster Auswahl, fertig und nach Mass.
Saison-Neuheiten und Umarbeitungen.

2394
Auswahlsendungen.

Dr. Kohn's
Yohimbin
Tabletten

Flacon
à 20 50 100 Tabl.
M. 4.— 9.— 16.—

Hervorragend Mittel bei Schwäche-
zuständen häuslich Geschlochten.
Nannheim: Löwen-Apotheke,
K. 2, 16. Telef. 610.
1831

Gander's
Kor-Kalligraph
Grün. Methode Auszeichnungen.
Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine schöne
Handschchrift
(27. 15.) oder Ausbildung in der
Schriftführung
in 12m. (24h.) Stenographie,
Maschinen-schreib. 12 M. 10.—
Lage- u. Abh.-Kunst, Prof.-aus-
gleich. Unterrichts-Methoden
Gebrüder Gander
C 1, 8 Paradepl. C 1, 8

66192

**Ausnahmestaff für Fleisch von
frisch geschlachtetem Vieh.**

Der Ausnahmestaff für
Fleisch von frisch geschlach-
tetem Vieh (Kühe, Kalb,
Schweine, Schafe, Lämmer
und Ziegen, Ferkel, Ferkel,
Lämmer, deren Schlachtzeit
bis einschließlich 31. Decem-
ber d. J. festgesetzt war, gilt
im hiesigen Bundesbezirk
sowie im direkten Verkehr
mit den preussisch-belgischen
Eisenbahnen, den
Reichseisenbahnen sowie den
Übrigen der Tarifmaßnahme
für anstehenden deutschen
Fahnen bis 31. Dezember
1910. Nähere Auskünfte er-
teilen unter Verkehrsabteilung
und die Güterabfertigungs-
stellen.

Karlstraße, 22. Dez. 1909.
Großh. Generaldirektion
der Bad. Staatseisenbahnen.

Selbstunterricht.

Nr. 514831. Nachdem beim
vorjährigen Jahreswechsel
von Personen, die nicht bei
der Stadtverwaltung be-
schäftigt waren, unter dem
Vorwand, sie seien hiesige
Arbeiter, in den Büchern
Reiseausgaben gesammelt
wurden, bringen wir hiermit
zur öffentlichen Kenntnis,
dass es den hiesigen Ar-
beitern keineswegs unterliegt,
ihre Reiseausgaben anzuführen.
Mannheim, 16. Dez. 1909.
Bürgermeisteramt.
Ritter.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 29. Dezember 1909,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Landlotale
O 4, 3 hier, gegen Verzah-
lung im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern: 12256
Delen, Platinas, Eis-
schrank, Vertikal, Rasen-
schrauf, Nähmaschine, 6
Eimer Schmirgel, Möbel
aller Art u. s. w.
Mannheim, 27. Dez. 1909.
Kopper, Gerichtsvollzieher.

Kaufmann gel. Alters, ver-
trägl. Charakters, sucht sich
an nachweisl. rent. Unter-
nehmen teil oder tätig zu be-
teiligen. Welt. Angeb. unt.
N. 22108 an die Exped. erbet.

Crauringe
R. 2, 2. — ohne Zölle,
kaufen Sie nach Gemüt am
billigsten bei

C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Paar erhält eine
hochglanzschwarze
Uhr gratis.

5491

Dieses ist das
richtige Geschäft
zum Einkauf von
**Schildpattkämmen,
Haarschmuck,
Schwämmen gross u. klein,
Kopf-, Kleider- und
Zahn-Bürsten,
Toilette-Spiegel,
Parfüms und Toilette-
Puder,** 6427

Tannin-Kopfwasser,
Teer Shampooing,
Gillette-Rasierapparate,
Reismehlseife
mit dem Namen
„Otto Hess.“

en gros u. en detail, ist das
erste u. grösste Parfümerie-
Spezial-Geschäft am Platze.
Gogr. E 1, 16, 1 Treppe u. Tel.
1870 : C 1, 5, Laden. : 932

Parfümerie Hess,
Breitestrasse.

„Adler“
Schreibmaschinen

Nässig im Preis. — Erstklassig
in jeder Beziehung.
Annähernd 25,000
im Gebrauch.

Referenzen, Kataloge und Vor-
führung auf Wunsch kostenlos
durch die Generalvertretung

Hans Schmitt, C 4, 1. Telephon 1246. 848

Badische Papierindustrie
Kahn & Co.
Telephon 7174 Rheinhäuserstr. 48, H.
seitheriger Sitz in Kaiserslautern.

Buchdruckerei: Drucksachen aller Art für geschäftliche
und private Zwecke.

Papierwarenfabrik: Tüten und Beutel für alle Branchen,
Etiketten, Tortenpapiere, Pappstiefel,
etc. etc. Reichhaltiges Lager in Papp-,
Pack- und Einschlagpapieren, in Bogen
und Rollen.

Cartonnagenfabrik: Spezialität: Damenhutschachteln und
Lagerkasten, Wäschekartons, Versand-
und Faltschachteln. 2927

Falck
Reste
Gewicht

Johnnes
Kaufhaus · Bogen 37

Paul Vollmer
C 3, 9 — C 3, 9
Verlängerter Kunststrass.
Telephon 3678.
Vornehmstes Spezial-
Geschäft für (2183)

Damenfrisuren,
Haarpflege u. künst-
liche Haararbeiten.
Grossstäd. Einrichtung,
Elektrische Trocknung
Feinste Retorten.
Auszeichnung goldener und
silberner Medaillen von In-
und Ausland.

Rampp, L 6, 7.
Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden und Anfertigen
von Damen- und Abergarderoben: 3140
am 1. und 15. jeden Monats.
Beste Referenzen in Mannheim und Umgegend.

Unterricht.
Prämoner des hies. Gym-
nasiums etc. in Orthog. Red-
kennzeichnung, Diction u. R.
2290 a. d. Expedition B. 31.

Läden.
Kaufhaus
Zu vermieten.

a) 1 Laden, Bogen Nr. 38—40, Ecke Kloster- und Marien-
straße mit 7 Schaufenstern, 190 qm groß, ganz oder
geteilt, evtl. mit ca. 60 qm großem Magazin ab
1. Januar 1910 zu vermieten.

b) 1 Laden, Bogen Nr. 50—52, mit 8 Schaufenstern, da-
von 3 nach der Klosterstraße, 2 nach der Post- und
3 nach der Eintracht, 100 qm groß, ab 1. März 1910 zu
vermieten eventuell auch mit Lagerraum.

c) 1 Laden, Bogen Nr. 57, mit einem Schaufenster nach
der Klosterstraße, 42 qm groß, ab 1. Mai 1910 zu ver-
mieten. 23065

Angebote an Herrn Stadtrat Könenhagen, hier,
Viktoriastraße 6, erbeten.
Mannheim, den 18. Dezember 1909.
Hochhaus:
Freyer.

Goutardstraße 41
Schöner Laden mit großer
2-Zimmerwohnung zu verm.
Näheres 2. Stod. 12044

F 3, 1
schöner Laden mit 2 gr.
Schaufenstern u. Bureau z. v.
Näh. im 2. Stod. 12368

Bureaux.
E 2, 18 Planken E 2, 18
2. Stock, 5 Zimmer für 13058
Bureau oder Engros-Geschäft
geeignet, per 1. April 1910 zu verm. Näh. 4. St.

Zu vermieten
K 4, 25 2 Zim. u. Küche
u. r. ruhige Seite
zu vermieten. 22518

L 12, 5 1 Tr., 6 Zimmer
m. Bad, r. ruhige,
tot. zu verm. Näheres part.
22512

Rheinstr. 10
4. Stod. Wohnung von 7
Zimmern, Küche, Badezimmer,
Speisekammer, Man-
sarde, 2 Kellerabteilungen
per sofort oder später preis-
wert zu vermieten. 11833

Näheres bei
Rheinische Kohlenhandl. und
Abwehr-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Zweigniederlassung Mann-
heim, Vorstr. 27—29.

Stephanienpromenade 3
Parterre-Wohnung zu vermieten.
4 Zimmer, geschlossenes Brau-
bad, Mannde, Gartentrakt.
Näheres bei H. 1. St. 10729

Stephanienpromenade 4
2. Stod. 4 Zimmer, Veranda,
Ruhe, Bad u. Kaminzimmer
mit Gortendachung zu ver-
mieten. Näheres Verleinerung
29, Bureau. 12373

Stephanienpromenade 16
Vollständige 2. Stod.
sehr schöne 5-Zim.-Wohnung,
Ruhe, Speisekammer, Bade-
zimmer, reichl. Zubehör mit
schöner, großer Terrasse und
praktischer Anblick auf den
Rhein, sowie per 1. Stod. mit
den gleichen Räumen per sofort
oder später zu vermieten. Näh.
d. H. Wurbaum, G 2, 5, Tele-
phon 494. 7401

Stephanienpromenade 18
Elegante, vollst. neu her-
gerichtete 4-Zim.-Wohnung, 1.
u. 2. Stod., m. Zubeh. evtl.
mit Vorgarten, Was u. elektr.
Näh. evtl. od. tot. zu verm.
Näheres 2. St. rechts. 22552

Stephanienpromenade 16
Vollständige 2. Stod.
sehr schöne 5-Zim.-Wohnung,
Ruhe, Speisekammer, Bade-
zimmer, reichl. Zubehör mit
schöner, großer Terrasse und
praktischer Anblick auf den
Rhein, sowie per 1. Stod. mit
den gleichen Räumen per sofort
oder später zu vermieten. Näh.
d. H. Wurbaum, G 2, 5, Tele-
phon 494. 7401

Schwiegerstraße 30
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 1 Treppe, per
sofort od. 1. April 1910 preis-
wert zu vermieten. Näh. im
Garten od. durch H. R. Ramm-
mann, D 6, 16, Tel. 231, 13129

Neubau Schimperstr. 4
Schöne, komfortabl. 5-Zim-
merwohnung mit Ban-
nenzimmer u. allem Zub.
per 1. April 1910 zu verm.
Neubau Schimperstr. 4
5 Zim., sehr komfortabl.,
5 Zim.-Wohn. tot. zu verm.
Im Regal, Schimperstr. 4
5 Zim. u. 2 gr. Schau-
fenster letzter. 12025

Wittstraße 4, Neppig.
2. St. 5-Zim.-Wohnung,
m. allem Zub. tot. zu verm.
Näh. zu H. Wittstr.
4 u. Schimperstr. 2.

Catterfallstr. 6
Nähe des Hauptbahnhofes im
2. u. 3. Stod. 2 schöne, mo-
derne 5-Zimmerwohnungen
zu vermieten. 12043
Näheres H. R. G. Sommer
Telephon 3408.

Neubau
2-Zimmerwohnungen per tot.
od. später zu verm. Näheres
Kunzehofstraße 22. 12150

Neubau
2-Zimmerwohnungen per tot.
od. später zu verm. Näheres
Kunzehofstraße 22. 12150

Wer
etwas zu kaufen, zu ver-
kaufen, zu mieten, zu vermieten,
wer Personol, Vertreter,
Beteiligung, Stellung u.
sucht
und sich zu diesem Zwecke der
Annonce bedienen will, wen-
det sich mit Vorteil an unsere
Annoncen-Expedition. Er
findet
hier eine streng sachliche Be-
ratung über die für seinen
Zweck geeigneten Blätter,
über richtige Abfassung
und auffällige Ausfertigung
seiner Anzeige und ergibt
außerdem eine Erfassung
an Kosten, Zeit u. Arbeit
schon beim kleinsten Auftrag.
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Mannheim, O 4, 6.

Zu vermieten
Neubau
Laurentiusstr. 21
Hochfein ausgestattete Woh-
nungen v. 3 Zimmern, Küche
nebst allem Zubehör per tot.
oder später zu vermieten.
Zu erfragen ebenfalls bei
H. G. G. 21791

Schöne Wohnung
4 oder 5 Zimmer mit Veranda
Lage per tot. oder später
zu vermieten. 9903
Näheres bei H. G. G.
Schweizerstr. 53.
Schöne Wohnungen
von 3, 4 u. 5 Zimmern, im
Mitteln u. westlichen Stadt-
teil zu vermieten. Näheres
Rheinstraße 12. 21892

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Veranda, O 6, 2, 1 Tr.
tot. u. r. ruhige Seite zu verm.
Näh. 6. Feind dortselbst. 8065

1 Zimmer mit Küche
per sofort zu verm. 10005
Näheres Feind, O 6, 3.
Begünstigter
Vollständige 6-Zimmer-Wohnung,
Waldparkstr. 10, part. per sofort
u. 1. April zu verm. 12114
Näh. 2. St. rechts u. 1. Stod.

2-Zimmerwohnung m. groß.
Badezimmer u. Hofwohnung
Witte Sodenheimerstr. (beim
Weinhaus) per 1. April 1910
billig zu verm. Näheres
O 7, 13, 5. St. von 1—3 Uhr.
21408

2 bis 3 Zimmerwohnung,
in schön. freier Lage Damm-
straße 22 mit Bad ev. mit
Veranda od. Magazin tot.
zu verm. 12985

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
in perf. Lage, in Städtchen
ev. od. tot. zu verm. 12112
Näheres Feind, Tel. 1251.

Nähe des Hauptbahnhofes
per 1. April schöne herr-
schaftliche Wohnung, 6
Produkte 3 Zimmer mit reichl.
Zubehör, 2 Trepp. best. preis-
wert zu verm. Näheres
Sauter, H. R. Langstr. 15.
7. r. von 12—1. 12585

2 große Zimmer,
auf die Straße gehend. Ein-
treffend für Bureau geeignet,
per 1. April zu verm. 12190
Hilfsstr. 1, Wegertleben.

Alte in Fendeborn
mit Ver- und Küch. zu
verm. Näh. bei Herrn Hahn,
Fendeborn, Sandstr. 88.
Telephon 4545. 12922

Möbl. Zimmer
G 6, 2 schön möbl. Par-
terre 3 Zimmer m. Veranda
ev. u. 1. Jan. zu verm. 22513

P 3, 15, 16, Heilbrunnstr.
1. St. möbl. 3-Zim. m. Veranda,
zu vermieten bei H. G. G. 22490

P 6, 20 möbl. Wohn- und
Schlafzimmer zu verm. 22500

R 4, 13 Zimmer (sofort od.
später zu vermieten. 22501

U 4, 25, Rade Kling, 2. St. 1.
1. St. möbl. 3-Zim. u. 1. Jan. zu
vermieten. 22502

Mittag- u. Abendessen
An gutem Mittag u. Abend-
essen können nach stärke Hoff-
nungen teilnehmen. P 6, 20
2 Tr. rechts 22502